

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsbestellungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: (in Cash monatlich 4,30 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 7,20 Reichsmark (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Reichsstraße 1
und Redaktion: Alsterbahnstraße 2 / Fernsprecher 17250 / Postfachnummer Dresden Nr. 1859
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für Betriebe und arbeitsrechtliche Fragen Freitag von 16 bis 18 Uhr juristische Sprechstunde

Einzeigenpreise: Die neunmal gebaltene Non-ardetzelle oder deren Raum 0,33 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM. Für die Anzeigenzeile an der bestbelegten Stelle einer Zeitschrift 1,50 RM. Einzeligen-Anzeigen wochentags die 9 Uhr vormittags in der Sektion Dresden-2, Alsterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Ausschüttung des Druckpreises

5. Jahrgang

Dresden, Freitag den 27. Dezember 1929

Nummer 299

Die Sozialdemokratie verschachert mit Koalitionspartnern die Dresdner städtischen Betriebe

So läßt die Sozialdemokratie:

„Die großen Wirtschaftsbetriebe der Stadt Dresden bleiben in kommunaler Verwaltung“

Dresden, 27. Dezember

Schon am 11. Oktober berichteten wir, daß die städtischen Betriebe der Stadt Dresden dem Privatkapital in die Hände gespielt werden sollten. Diese unsere Behauptung ist nunmehr bestätigt. Die Dresdner Gemeindevorstände werden in Aktien-gesellschaften umgewandelt, sie werden zu Profitquellen großer Trakte. In einer Vorlage an die Stadtverordneten sind alle Voraussetzungen für die Veräußerung der Betriebe angedeutet. Es liegen bereits die Gesellschaftsverträge vor, und in einem umfangreichen Memorandum hat Herr Dr. Kühner die Begründung zu dieser skandalösen Veräußerung der städtischen Werke an ausländische Finanzmagnaten niedergelegt. Die Dresdner Presse berichtete über die Tatsache vollkommen irreführend, wenn sie behauptet, daß dies keine Veräußerung der Betriebe bedeute, da sich die Aktien restlos in der Hand der Stadt Dresden befinden. Wir wissen sehr wohl, daß die kommunalen Betriebe Dresdens durch diese von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront ausgehenden Pläne zu einer Goldgrube des Bankrottstums, das die Dresdner Betriebe finanziert, werden sollen.

Wir schreiben schon am 11. Oktober unter der Überschrift „Die Dresdner kommunalen Betriebe in Gefahr“:

„Der Sozialdemokrat Dr. Kühner hat hier als vorzüglicher Mann schon seit Jahren vorgebaut. Er hat bereits im vorigen Jahre Vorschläge zur Veräußerung gemacht. Diese Vorschläge stehen in enger Verbindung mit den Finanzschwächen, die durch die Antiepolitik bisherlings verschuldet worden sind. Schon seit vorigem Jahre verliert Dresden, eine Antie unterzubringen bzw. größeren Geldbedarf zu decken, immer ohne Erfolg. Sie führten Anfang dieses Monats zu den skandalösen Vorschlägen Kühners an den Kassenausschuß...“

Diese Vorschläge, die mit gleichzeitiger Veräußerung lauten:

„Es wird eine Betriebsgesellschaft gebildet mit dem Zweck der Übernahme der Betriebe des städtischen Werkes, nämlich Gaswerk, Elektrizitätswerk, Wasserwerk und Straßenbahn. Die rechtliche Form dieser Betriebsgesellschaft ist neben- sächlich. Es kommen in Betracht die Form der Aktiengesellschaft und die der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Betriebsgesellschaft hat nur dann einen Sinn und kann nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn an ihr eine bestehende, anerkannte, in ausgezeichneter finanzieller Verfassung befindliche Privatunternehmung auschlaggebend beteiligt wird.“

Die SPD erkannte natürlich die Wirkung dieser Entschlüsse und antwortete mit einem wütenden Pamphlet, in dem die „Arbeiterstimme“ und die kommunistische Partei der „Wahl- lüge“ und sonstiger „niederträchtigen Handlungen“ beschuldigt wurden. Großartig wird unter der Überschrift: „Eine klare, unmissverständliche Antwort“ auf der Seite 2 ein Schreiben des Rates abgedruckt, in dem gesagt ist: „Weber der Rat noch eine städtische Dienststelle im Auftrag des Rates hat Schritte in der von der kommunistischen Presse angekündigten Weise unter- nommen.“

Sie waren also sehr vorsichtig, die Betrücker von der SPD. Eine eigene Meinung brachten sie nicht vor, sondern sie verhielten sich hinter einen Schutzhalm des Rates, um später immer die Möglichkeit zu haben, in der Öffentlichkeit erklären zu können: „Wir wurden getäuscht!“ Die Arbeiter werden sich entsinnen, daß die Sozialdemokratie sich öfter dieser Methode bediente. Schon seit 1914 ist es üblich, hinterher zu behaupten, daß die armen Schläger von der Sozialdemokratie durch ihre Koalitionspartner „betrogen“ wurden. Diese Methode ist sehr bequem und scheint den „Betrogenen“ auch noch mittelbare Hilfe einzubringen. Jedoch ist dieses Manöver gar zu offen- sichtlich, als daß es dauernd von den Arbeitern geglaubt würde. Ganz besonders aber bei dieser skandalösen Veräußerung der Dresdner Betriebe spielt der Sozialdemokrat Dr. Kühner infolgedessen die Hauptrolle, als er die ganzen Ver- handlungen führt und die Vorschläge aus- arbeitet hat. Wir stellen also fest: die Veräußerung der Dresdner Betriebe liegt in der Hand, die die Truttbougeoisie seit Jahren anstrebt. Die Sozialdemokratie wird durch ihre Rolle als Koalitionspartner der kapitalistischen Parteien und deren Willen der Bourgeoisie zu vollziehen und in deren gierigen Händen alle im Besitz des Reiches und der Gemeinden befindlichen Werte ausschütten.

Besonders veräuschlich ist die Ausschüttung dieser Dresdner Betriebe an ein ausländisches Kapital durch die raffinierte Methode, mit deren Hilfe die Dresdner wertvolle Bevölkerung hinter sich geführt werden soll. Es wird gesagt:

Die Finanzschwächen können nur beseitigt werden durch Aufnahme eines größeren Auslandsanleihen von mindes- tens 40 Millionen Reichsmark. Anfang dieses Monats ist der Stadtgemeinde ein Angebot auf eine solche Anleihe ge- macht worden... Da jedoch der Eigentumsvertrieb deutscher

Städte im Ausland... zu stark belastet ist, ist die Voraus- setzung hierfür die Überführung der städtischen Werke in Aktiengesellschaften.“

Das bedeutet also, die Verwaltung der städtischen Betriebe soll nicht mehr unter der Kontrolle der Stadtverordneten stehen, sondern die Betriebe sind als Aktiengesellschaften vollkommen selbständig, jeder Kontrolle entzogen. Sie treiben eine Preis- politik, wie es die Interessenten dieser Aktiengesellschaft für gut befinden, d. h. also, die Aktiengesellschaft wird abhängig sein von den Profitinteressen ihrer auslän- dischen Geldgeber und, um jedes Hindernis zu beseitigen, werden die Betriebe ihrer Kontrolle entzogen. Das die Profit- interessen die Richtschnur für die Politik der städtischen Betriebe in Zukunft sein werden, geht aus folgendem hervor:

„Den Anteilgebern sollen zur Wahrung ihrer Interessen bei der Höhe des Anteilbeitrages lediglich während der Dauer der Anleihe 2 Sätze in den Ausschüssen der städtischen Ge- sellschaften vorbehalten bleiben.“

Es ist dies eine Formulierung, aus der jeder Kenner sofort erkennt, daß die ausländischen Geldgeber alle Entscheidungen zu treffen haben. Es kommt nicht auf die Zahl der Stimmen, die die beiden Vertreter der Anteilgeber in dem Ausschuss be- sitzen, sondern entscheidend ist, daß eine einfache Drohung, das Kapital zurückziehen zu wollen, genügt, um ihren Willen durch- zusetzen. Alle Betreibungen, daß die äußere Form völlig belang- los ist, sondern der Inhalt der Preispolitik der städtischen Werke, der Abbau der Sozialpolitik für die Arbeiter und Angestellten ist das Entscheidende. Geradezu rührend ist in der Vorlage ge- sagt:

(Fortsetzung 2. Seite)



Sozialdemokratisches Weihnachtsgeschenk an das Finanzkapital

Gegen bürgerliche Weihnachtshenkelei

Rotes Massenmeeting in Berlin

Berlin, 27. Dezember. (Eig. Drahtmeldung.)

Auf dem am sogenannten 2. Weihnachtsfeiertag statt- gefundenen Roten Massenmeeting, das die Berliner Orga- nisation der KPD veranstaltet hatte und das von vielen Tausenden von Arbeitern besucht war, überbrachte ein Le- ningrader Genosse die Grüße der russischen Arbeiter. Unter ungeheurem Beifall führte der russische Genosse aus, daß die Arbeiterschaft in der Sowjetunion den Weihnachtsfeier- tag abgeschafft hat und daß in allen Großbetrieben an die- sem früheren Feiertag verstärkt gearbeitet wurde zugunsten des industriellen Fonds, um den Fünfjahresplan durchzu- führen und den Sozialismus aufzubauen. Die in Berlin versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen gefolten, alles dafür einzusetzen, daß auch in Deutschland die kapitalistische Diktatur gestürzt und die Diktatur der Arbeiter errichtet und der Sozialismus aufgebaut würden. Mit besonderem Beifall wurde die Agitationspropaganda des Komitees gegen das KZ-Verbot begrüßt, die in ihren Darstellungen immer wieder betonte, daß der Rote Frontkämpferbund nicht zu verbieten ist.

Die Dresdner Hungerdemonstration brutal auseinandergeschlagen

Dresden, den 27. Dezember.

Am 24. Dezember sammelten sich die Dresdner Er- werbslosen an den drei Stellplätzen (Zischhof, Holbein- und Bischofsplatz), um der Bourgeoisie, die schamlos beim Weihnachtsbraten ist, ihr Elend in die Ohren zu schreien. Geländ drohten die Rufe des Hungergeheles durch die Straßen der Stadt. Mit einem begeisterten „Rot Front!“ wurden die Erwerbslosen demonstrieren aus mancher Ar- beiterwohnung begrüßt. Aber die Bürger waren empört, daß die hungernden Erwerbslosen nicht an die Friedens- gelänge der Satten und Vollgestellten glauben wollten. Mancher Bürger schrie zum Fenster hinaus und machte seinem Unmut über die Störenfriede Luft. Die Polizei hatte natürlich die Aufgabe, den heiligen Frieden zu sichern und schlug brutal auf die demonstrierenden Erwerbslosen ein, um sie auseinanderzutreiben. Das Arbeiterviertel Köntau wurde vollständig abgeriegelt durch Kuhns Garten. An der Bürgerwiese gab ein Schupooffizier den Erwerbs- losen den Rat: „Geht doch ins Bett!“ Alles das, um den Bourgeoisie nicht die Weihnachtsfreude zu verderben. Die Erwerbslosen aber bewiesen, daß es für sie keinen Weih- nachtsfrieden, sondern nur Klassenkampf gibt, um dem Elend der kapitalistischen Ausbeutung und Rationalisie- rung entgegenzutreten. Mustergütige Disziplin zeichneten die etwa 500 demonstrierenden Erwerbslosen aus. Auf keine Provokation ließen sie sich ein. Die Erwerbslosen beachte- ten nur, was die Führung anwies. Diese musterartige Disziplin ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die systematisch organisierten Provokationen durch die Polizei und ihren Spitzelapparat offensichtlich die Demonstrieren

entneren sollten. Die kommenden Kämpfe der Arbeiter, die immer schärfere Formen annehmen, werden gerade dann erfolgreich sein, wenn sie besetzt von einer solchen Dis- ziplin, wie am 24. Dezember, in Erscheinung trat. Im Dippoldswaldbauer Platz wurde Gen. Rothbarth verhaftet. Er mußte aber, da ihm weiter nichts nachgewiesen werden konnte, als mit seinen erwerbslosen Kameraden demon- striert zu haben, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die Erwerbslosen Dresdens haben jedenfalls der Bourgeoisie bewiesen, daß sie sich trotz aller sentimentalischen Gesänge vom Weihnachtsfrieden nicht abhalten lassen, für ihre Kampf- forderungen „Arbeit und Brot“ zu demonstrieren.

12 Selbstmorde zum „Fest der Liebe“

Durch die Presse geht die Nachricht, daß in Berlin am „heiligen Abend“ 12 Selbstmorde zu verzeichnen sind. Eine sehr peinliche Tatsache, und für die ganze Weihnachtshenkelei des Bürgeriums ein Fauststich. Es sind nicht nur 12 Selbstmorde in Berlin. An vielen Orten des „heiligen“ Vaterlandes tre- pieren Menschen, Proletariat, alte und junge, die nicht mehr die Kraft aufbringen, sich zu behaupten.

Das mörderische System der Ausbeutung kann auch durch noch so heuchlerische Stimmungsmache nicht darüber hinweg- täuschen, daß es verdient, so schnell wie möglich beseitigt zu werden. Die Arbeiter aber müssen wissen, daß Selbstmord keine Lösung für das Proletariat ist, sondern Klassenkampf allein ist die Voraussetzung für die Befreiung.

„Die von den Anleihegebern gestellte Bedingung, daß die Aktien ohne ihre Zustimmung von der Stadtgemeinde Dresden nicht weiterveräußert oder verpfändet werden dürfen, enthält zugleich eine Sicherheit für die Erhaltung der Werke als Eigentum der Stadt.“

Die ganze Selbstlosigkeit der Kapitalisten, die der Stadt Dresden 40 Millionen pumpt und nur 2 Mann im Aufsichtsrat haben sollen, zum Schluß aber sogar die Stadt Dresden vor Schäden zu bewahren bestrebt sind, wird in der Arbeitslage laut genug bezeugt. Es ist nur schade, daß die wertigen Massen an diese Selbstlosigkeit wenig glauben. Wir haben so viel Erfahrungen in letzter Zeit gesammelt, daß die so gepriesene Wohlthätigkeit der Kapitalisten in Wirklichkeit die Arbeitslosen verstoßen soll. Wir brauchen nur an die Reichsbahn zu denken, auf die es schon im Jahre 1922 Herr Stinnes abgesehen hatte. Es ist dies ein ähnlicher Fall. Die Reichsbahn ist und bleibt in Deutschland. Dafür aber, daß das hinter dem General Dawes stehende Kontrollkomitee Morgan den Kapitalisten Deutschlands mit einer kleinen Anleihe unter die Arme greift, muß Dormüller jedes Jahr viele Hundert Millionen Mark an die Gläubiger Deutschlands aus den breiten Massen herauspressen. Personalarbeit, Unterbreit, Preiswucher sind die Maßnahmen, mit deren Hilfe die Millionen aus den Massen gepreßt werden. So wird es auch in Dresden von der Sozialdemokratie aktiv unterstützt, und wie kann es anders sein! — als ein „Erfolg“ sozialdemokratischer Koalitionspolitik angepriesen werden.

Aber noch ein anderer Gesichtspunkt ist hier von allergrößter Bedeutung. Es ist bekannt, daß die Anleihen seit Abschluß des Abkommens nicht einfach so bewilligt werden können der internationalen Finanzkapitalen und daß die deutsche Bourgeoisie in ständige Schwierigkeiten geraten ist, weil sie nicht in der Lage ist, den Kampf um den Weltmarkt infolge Mangel an richtigem Kapital erfolgreich führen zu können. Herr Schacht, der die angebotenen Anleihen genehmigen oder ablehnen kann, genehmigt nunmehr nur solche Anleihen, die dem amerikanischen Finanzkapital nicht nur die Zinsen garantieren, sondern ihm noch einen Einfluß auf den Betrieb selbst sichern.

Diese neue Methode in der Anleihepolitik, die jetzt in Dresden praktisch gelbt wird, ist nichts anderes als die Auslieferung der Betriebe an das internationale Finanzkapital, insbesondere die Transaktionen der USA. Durch diese Politik wird praktisch die deutsche Produktion unter die Kontrolle des Auslandes gestellt, und die deutsche Bourgeoisie wird sich in jeder Beziehung in den Dienst des amerikanischen Imperialismus stellen. Den Expansionsbestrebungen des Imperialismus der USA wird somit praktisch Vorschub geleistet. Für die Bourgeoisie gibt es keine Lösung aus dieser Schwierigkeit. Die nationale Phase wird durch die Praxis unmöglich widerlegt. Sämtliche Forderungen der deutschen Bourgeoisie, angefangen bei der SPD bis zu Adolf Hillers Terrorforderungen, werden eingestellt auf die praktische Verwirklichung dieser Amerikanisierung der deutschen Produktion. Das Staatsvertrahenkollegium der Stadt Dresden steht unter Kontrolle ebenso wie das Kollegium Berlin und anderer Großstädte. Gegen das Diktat der Finanzkapitalen darf nicht gemurrt werden. Diejenigen, die aber den Kampf gegen diesen Raubzug an den Werten der Kommune führen, die Kommunisten werden, wie die letzte Stadtverordnetenversammlung Dresdens zeigte, mit Polizeigewalt aus dem Saale entfernt. Die Tatsachen sprechen eine so deutliche Sprache, daß die Arbeitermassen angefaßt in allen Betrieben dazu Stellung nehmen und den Kampf gegen diesen Raubzug der koalitierten internationalen Bourgeoisie vorbereiten müssen. Die SPD und der offizielle Apparat der Bourgeoisie werden mit Dementis, Verweigerungen und Kommunistenhetze einleiten. Die Massen dürfen sich dadurch nicht betrüben lassen, sondern in allen Betrieben muß der revolutionäre Kampfapparat der Arbeiter und Arbeiterinnen geschaffen werden, der diesen Räubern und Betrügern das Handwerk legt. Im sozialistischen System gibt es keine Lösung aus diesen Schwierigkeiten. Die Sowjetunion aber ist ein leuchtendes Beispiel für das Proletariat, daß es im Kampfe gegen das kapitalistische System die Voraussetzungen schaffen kann, unter der Diktatur des Proletariats die Produktion sozialistisch aufzubauen. Den verächtlichen Dienern der Trustbourgeoisie, der Kapitaldemokratie, müssen die Arbeiter den Rücken kehren, es wird höchste Zeit, sich einzureihen in die Armee der revolutionären Proletariats, der die Kommunistische Partei das rote Banner des Klassenkampfes vorantreibt.

Triumph des Bolschewismus über den Imperialismus Endgültiger Sieg im Fernen Osten

Moskau, 22. Dezember.
Am 22. Dezember unterzeichneten in Chabarowki die Vertreter des Außenministeriums der Sowjetunion, Sinasewski, und der chinesische diplomatische Kommissar, Tsai, das Protokoll über die Wiederherstellung des Status quo auf der Ostchinesischen Bahn, über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Verwaltung der Ostchinesischen Bahn auf den früheren vertraglichen Grundlagen und über den Amtsanzetritt der von der Sowjetregierung ernannten Verwaltungskommissare.

Das Protokoll steht die Freilassung sämtlicher von den chinesischen Behörden nach dem 1. Mai und im Zusammenhang mit dem Konflikt verhafteten Staatsbürger der Sowjetunion, auch derjenigen, die während der Durchführung des Konflikts der Sowjetunion verhaftet wurden. Die Sowjetregierung läßt hierdurch sofort die im Zusammenhang mit dem Konflikt verhafteten chinesischen Bürger, sowie die internationalen chinesischen Soldaten und Offiziere frei.

Die von der Ostchinesischen Bahn entlassenen Arbeiter und Angestellten, die Staatsbürger der Sowjetunion sind, werden wieder eingestellt; falls sie auf die Wiedereinstellung verzichtet, wird mit ihnen in Bezug auf Arbeitslohn, Pensionsbeiträge usw. endgültige Berechnungen getroffen. Die während des Konflikts eingestellten Wehrkraftigen werden sofort entlassen.

Die wehrkraftfähigen Truppe werden entlassen und ihre Organisationsmitglieder aus der Mandchurei ausgewiesen.

Die Konsulate der Sowjetunion in der Mandchurei und die chinesischen Konsulate in dem zur Sowjetunion gehörenden Fernen Osten sowie die Handelsunternehmen der Sowjetunion und die chinesischen Handelsunternehmen werden sofort wieder eingerichtet. Die Mandchurei erklärt, sie werde sich jeglicher Gewalttaten enthalten, die die Exterritorialität der Sowjetkonsulate und die ihnen auf Grund des Völkerechts verliehenen Privilegien verletzen.

Unter Schachts Diktat

„Wohler Erfolg Schachts“ — so überschreibt die Kölnische Zeitung, das führende Organ der deutschen Volkspartei in Essen, den Bericht über das Ergebnis der letzten Krise, und alle bürgerlichen Zeitungen bis zum Vormarsch stimmen ihr — mögen sie über dieses Ergebnis erhaben sein oder nicht — in dieser grundsätzlichen Beurteilung zu. Es ist dem Reichsbankpräsidenten gelungen, die Aufnahme des Auslandskredits, den zu gewähren sich das amerikanische Bankhaus Dillon Read bis zum letzten Augenblicke bereit erklärte, zu unterbinden, von dem die Kölnische Zeitung sagt:

„Der amerikanische Kredit sollte zu durchaus normalen Bedingungen gewährt werden. Er wäre bereits perfekt, wenn nicht die deutschen Partner des New Yorker Bankhauses von dem Präsidenten der Reichsbank veranlaßt worden wären, ihre Mitwirkung an dem Kreditgeschäft für das deutsche Reich zu verweigern. Nur eine von den drei beteiligten Firmen wagte es, den Einmischungen zu trogen.“

Am ganz sicher zu gehen, hat der sehr „nationale“ Herr Schacht logar den „Erbsünde“ mobilisiert. Die französische Regierung erhob gegen die geplante Amerika-Anleihe des Reiches Einspruch, weil dadurch angeblich ihre Aussichten auf Mobilisierung eines Teiles der Reparationskreditverhandlungen auf dem amerikanischen Geldmarkt beeinträchtigt würden. Und auch der Reparationsagent Parter Gilbert hat sich in seiner Eigenschaft als Teilhaber des Bankhauses Morgan, dem der „nationale“ Schacht zu wesentlich teureren Bedingungen das Geschäft zuschlagen wollte, dem Ruf des Reichsbankpräsidenten nicht verschließen können. So wird der innere Kern der kapitalistischen „Demokratie“ wieder einmal sinnfällig demonstriert: Die Reichsregierung krach zu Krenze, nahm den Kredit dort, wo es Herr Schacht befeh, nämlich bei einem von Morgan geleiteten deutschen Bankenkonsortium, fand sich mit den ihr von Schacht namens seiner Geschäftsfreunde diktierten Kreditbedingungen ab und erfüllte auch die politische Bedingung, die seitens der Banken und ihrem Führer Schacht gestellt waren: die Koalitionsparteien haben sich geseinigt, unermüßlich ein Gesetz einzubringen, monach spätestens bis Ende des Rechnungsjahres 1930 der Betrag von 450 Millionen als besonderer „Tilgungsfonds“ zur Abdeckung der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches“ bereitstellen ist.

„Der Fonds ist aus Steuern und aus Einsparungen bei den Ausgaben zu ziehen.“

Zunächst erledigt ist durch diesen Beschluß das ganze Steuererhebungsprogramm des Herrn Hilferding: Die Erträge der neu geschaffenen Massensteuern werden nicht zu Steuermassnahmen, sondern zur Sperrung des Tilgungsfonds verwendet werden müssen, werden aber zu diesem Zweck nicht einmal ausreichen — neue Massensteuerverhöhungen ergeben sich zwangsläufig aus dem so harmlos klingenden Koalitionsbeschluß. Nach mehr — Herr Schacht, der sich nun erneut als Diktator erweisen hat, durch dessen bloße Gnade Hilferding bis zum Abschluß der Reparationsverhandlungen bleiben dürfte, ist dies einer der härtesten

rote Vertrauensleute

müssen in jedem Betriebe sein!

Keine Zelle hat ihre Pflicht erfüllt, wenn sie nicht ihren Vertrauensleutekörper aufgebaut hat! Heran an die Arbeit, die 3. Reichskontrolle gibt die Gelegenheit dazu!

Bordämpter der Unternehmensberatung auf finanzielle „Entlastung der Wirtschaft“, auf Abschaffung aller Beiträge durch Erhöhung der Massensteuern gewiesen. Er und die ganze deutsche Bourgeoisie werden auf diesem Programmpunkt bestehen — und da die bisher von Hilferding vorgezeichneten Massensteuern im „Tilgungsfonds“ aufgehen, wird diese oder eine andere Regelung erhöhte Massensteuern zu beschließen haben. Schon wird davon gesprochen, daß das vorgesehene Maß der Steuerverhöhung nicht ausreichte. Und wenn das Reich den Reichsteuern nicht genug Steuern nachzahlen kann, so müssen es eben die Kommunen tun, und die Auszahlung der Unterhaltungen aus „Gelbmannel“ sperren. Und zudem — die Erfüllung des „Tilgungs-

fonds“ aus „Einsparungen der Ausgaben“, ist im neuen Koalitionsbeschluß ausdrücklich vorgelesen. Jeder weiß, wo die Einsparungen erfolgen werden, jeder weiß, daß Schachts Diktat der Unternehmensberatung auf weitere Verabfolgung der Arbeitslosenunterstützung gedenkt hat, und daß sich die Deutsche Volkspartei nur aus diesem Grunde so leicht mit der Verabfolgung der Steuererhebungen „abgefunden“ hat.

Die schwarzgoldene Koalition weiß sehr genau, warum unter viel Geschrei, Schachts Diktat so glatt folgte: Es liegt in der offenen Diktatur des Finanzkapitals die beste Außenbedingung zur Verstärkung der Ausbeuteroftensive gegen die arbeitenden Massen, zur Deckung der offenen Freigabe ihrer „nationalen“ Demagogie. Die kapitalistische „Demokratie“ hat wieder einmal offen enthüllt als die Diktatur des Finanzkapitals. Gegen diese Diktatur hilft kein Zammern und kein Klagen, es hilft nur der entschlossene Kampf gegen die Ausbeuteroftensive, um den 7-Stunden-Tag, um menschenwürdige Löhne unter Führung der Kommunistischen Partei. Jener Kampf, der seinen Konsequenzen zum revolutionären Sturz der kapitalistischen, zur Errichtung der proletarischen Diktatur führen mag.

Korruption der kapitalistischen Minister

Belgischer Kolonialminister zurückgetreten — Bankrott einer Pant die Ursache

Berlin, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Der Kolonialminister Lisschen des Königreichs Belgien ist zurückgetreten. Die Gründe für seinen Rücktritt sind noch zu ergründen, doch ein Bankrott in Lüttich, dem Lisschen als Ausschussmitglied angehörte, in Konkurs geraten ist. Um die Korruption zu decken und die Vertilgung von höchsten Staatsbeamten mit privaten Bankgeschäften zu veranschaulichen, veröffentlichte die Pant ein Communiqué, monach die Pant Geschäfte streng haben soll ohne Genehmigung des Aufsichtsrats.

Die Korruption der kapitalistischen Gesellschaftsorganisationen ist so offensichtlich, daß es zu den alltäglichen Ereignissen gehören muß, wenn Minister, um irgendeine Schweineerei zu vertuschen, zurücktreten. In allen kapitalistischen Ländern, Deutschland nicht ausgenommen, ist diese Korruption zum Prinzip erhoben. Es ist deshalb erklärlich, wenn sich die verkaufte Ordnung immer mehr durch Gummimäppchen, Raufingewehre und Kerker gegen die immer heftiger lebenden Massen zu behaupten sucht.

Kampf gegen die Kulturkretze

Württembergische Arbeiter schließen die Kampfkretze

Stuttgart, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Am 26. Dezember fand in Stuttgart eine Konferenz des Bezirks Württemberg-Baden des Verbandes für Arbeiterkulturen und Jugendbegeisterung statt. Es waren 13 Ortsgruppen vertreten, die sich zeitlos auf den Boden der Opposition stellen und beschließen, dem Bezirk den Namen „Verband proletarischer Kulturen“ zu geben. Es wurden alle Maßnahmen ergriffen, um ein einheitliches Weiterführen der Organisation auf dem Terrain der revolutionären Klassenkampfes zu gewährleisten.

Alle Mandate des Herrn Sievers können den Kernen der revolutionären Arbeiterbewegung nicht aufbewahrt werden. Die Rolle des Arbeiterkulturbundes, der aktiv gegen den Staat zu kämpfen, den ganzen Apparat gegen die revolutionäre Opposition mobilisiert, ist so offensichtlich konterrevolutionär, daß immer größere Mitgliederzahlen zur Opposition führen und die Organisation eines einheitlichen Kampfes gegen die Kulturkretze in Angriff nehmen.

Wieder ein Fememörder frei!

Die bürgerliche Presse meldet: Der Fememörder Nähnke ist auf Befehl des 3. Strafenats beim Kammergericht nach den Widerstand des Staatsanwalts aus der Haft entlassen worden. Die Entlassung dieses Mordbuben muß den Proleten gelammte Arbeiterkraft verurteilen, besonders in Anbetracht der immer weiteren Inaktivierung der proletarischen politischen Organisations auf Jahre hinaus. Nicht genug, daß die Arbeiterklasse auch die schändlichen Hinderarbeiten im Schwedener Landriebsgerichtsprozess mit einem Urteil belegt, das eine Begehung dieser Gesellen in ihrem Vorgehen gegen die Arbeiterklasse bedeutet, hat man auch im selben Augenblicke die schlimmsten der Fememörder freigelassen. Niemand ist in einem Landriebsgerichtsprozess gegen Arbeiter ein solch mildes Urteil gesprochen worden, wie in Schweden am 23. Dezember. Seit der schändlichen Rödererbänden erzielten Gesängnisstrafe von 3 bis 12 Monaten im Höchstmaß. Die übrigen drei mit einer Geldstrafe bis zu 12 Mark davonzulassen. Die übrigen sind angeklagt, darunter die Hauptangeklagten, wurden in gleichem Maße schweren Herausforderungen der Arbeiterklasse muß die Arbeiterschaft mit einer verstärkten Kampagne um die Freilassung von Rudolf Margies und der übrigen proletarischen Organisations beizumachen.

Sowjetrussische Hilfe für Verflochten in der Artik

Berlin, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)
Auf Ersuchen des amerikanischen Innenministeriums hat die Sowjetregierung beschlossen, sofort eine Flugzeugkategorie unter Führung des Piloten Scheitels, der jedoch erst vor seinem Flug Moskau-Neuzorf zurückkehrte, nach der britischen Küste zu entsenden, um dort Nachforschungen nach zwei seit dem 9. November vermissten amerikanischen Flugzeugen anzustellen.

Ein Dampfer mit 24 Mann gesunken

London. Einer in Madrid eingegangenen Meldung zufolge ist der 902 Tonnen große norwegische Frachtdampfer „Haug“ mit seiner aus 24 Mann bestehenden Besatzung am Mittwochmorgen gesunken. Bisher konnte nur ein Leiche geborgen werden.

Morgen, Sonnabend, den 28. 12. Betriebsrätekursum

Herrn Dr. Heilmann spricht über neue Vorkämpfer der Bourgeoisie auf dem Gebiete der Arbeitsgerichtsbarkeit, Beginn des Kursums pünktlich 18 Uhr im Parteibüro, Columbusstraße 9.

Besucht die Winterhilfsfeier der Roten Hilfe in den Innenhöfen
Morgen Sonnabend, den 28. Dezember 1929, 19 Uhr

Boy in der Bar

Von H. Resto

Ich zähle eben sechzehn Jahr,
Bin Boy in einer feinen Bar,
Dem Treppstüber aller Schieber,
Die Jazzband spielt. Bei Sekt und Wein
Besetzt sich hier das noble Schwein,
Zum Schluß — dann läßt es über.

Hier scherzt, puziert und tanzt und lacht
Ein jeder, der Geschäfte macht,
Bis in den frühen Morgen,
Mein Vater steht in der Fabrik
Und schuftet für so'n Fetten.
— Was kümmern den die Sorgen?

Ich biete Süßigkeiten an,
Ne Dike sagt: „Nu, kleiner Mann,
Komm, laß dich mal begucken!“
Dann streichelt geil sie mir's Gesicht,
Ich möchte — doch ich darf's noch nicht —
Auf ihre Woten lauden.

Denn, tät ich's, wüßt man mich hinaus.
Rehn Mark im Monat find zu Haus
Für Mutter ein Vermöhen.
Hier stigen blaue Scheine zum —
Der Chef macht nur die Finger trumm
Zum Geld beiseite legen.

Ich geh' herum von Tisch zu Tisch,
Bin schön und verzeu' mich:
„Die Herrschaften verzeu' —“
Doch — wenn die Strauß widerkufft
Tom Mastentritt — durch' Hut gehalt —
Dann mögen sie sich freu'!

Vorbereitung der Internationalen Engleneuerstellung

Das Vorkommnis der Internationalen Engleneuerstellung Dresden 1930 laßt in einer Reihe von Kreisen ein die am 7. Januar nachmittags stattfindende Tagung der Besichtigung werden. Diese werden von dem Direktor der Deutschen Ingenieurvereine, Dr. H. C. Seemann, dem Vorstand der wissenschaftlichen Zeitschrift der Internationalen Engleneuerstellung, dem Oberbürgermeister, Dr. A. D. und Leiter der Arbeiterbewegung als Vertreter der Reichsregierung. Wir werden über die Besichtigung und die Redeführer berichten.

Einklemmung der regelmäßigen Eisenbahn

Im Hinblick auf die bevorstehende Jahreszeit und die drohende Eisgefahr, wird, wie wir hören, der regelmäßige Eisenbahnverkehr heute eingestellt.

Unser juristische Sprechstunde fällt wegen Verbindung des Rechtsreferenten, Dr. Karl Helm, heute Freitag aus.

Hartnackes Brütel-Badaagogen auf der Flucht

Dresdner Vertreter des Schulkommunismus fliehen aus der Protestkundgebung des GSB

Wir berichteten in unserer Tagesausgabe von den Terrormaßnahmen des Dresdner Schulkommunismus gegen die Lehrer der Volksschulen des GSB. Die Räumung des GSB war trotz dieses Terror nicht über 90 Schülern befristet. Der erste Lehrer, Genosse Studententat Ruge, Berlin, fuhrte aus, daß das heute von der Kommande gebrauchte Schulhaus „unpolitische Schule“ eine verlorene Phase ist, deren Umwandlung nicht nur dem Schulkommunismus, sondern dem praktischen Schulkommunismus selbst. An allen höheren Schulen höheren Gruppen des GSB (Berein für das Deutsche im Ausland), die mit allen Mitteln gefördert werden, an manchen Schulen wird sogar ein gewisser Jugend ausschließt. Das alles nur weil die Tagung des GSB in der Mitte der Politik des neudeutschen Sozialismus liegt. Aber aus dem Weg und die des Unterrichts läßt sich nicht von der Politik lösen. Das höchste Ziel der Erziehung der höheren Schulen ist „sozialistische Gehirnbildung“, und da unter heutiger Staat eine kapitalistische Republik ist, bedeutet die Erziehung sozialistischer Gehirnbildung die Erziehung der höheren Schüler zu millionen Instrumenten dieses kapitalistischen Staates. Eine der wesentlichen Voraussetzungen dazu ist die Fernhaltung aller totalitären Ideen jeder Ausprägung mit den Klassen, Mäntzen und Nerven des Sozialisten. Und hier liegt die Arbeit des GSB ein. Für uns Sozialisten

ist nicht die Kluft zwischen Jung und alt das Bestimmende der menschlichen Entwicklung, sondern die Kluft zwischen Ausbeutern und Ausbeuteten. Der totalitäre Lehrer ist nicht eine Reformfrage, er ist Kamerad, der mit den Schülern solidarisiert, der kritisiert und kritisiert werden darf.

Genosse Schneider, Vertreter der Kommande des GSB, berichtete von der ungenaueren Protestkundgebung, die die Dresdner Vorgänge in der gesamten linken Arbeiterbewegung ausstrahlte. Er sprach dann über die sozialistische Differenzierung an den höheren Schulen. Die Zahl der Schüler proletarischer Kreise und die Zahl der proletarisierender ist verhältnismäßig gering. Die größte Masse der höheren Schulen entstammt Kleinbürgerlichen Schichten, und diese bekommen und unzufrieden werdenden Kleinbürger, von der Einkommenslage abgesehen, das ist die Hauptaufgabe der Schulreformen und des Schulkommunismus. Der GSB muß die Kleinbürgerlichen Schichten über die wahre Bedeutung des Sozialismus aufklären, ihnen klarmachen, daß der Kampf des Sozialismus auch ihr Kampf ist.

In der Diskussion sprach u. a. ein Studierot, der eine glänzende Illustration für die Stupidität und Heberblichkeit der heutigen Badaagogen war. Eine Widerlegung seiner Worte wurde ihm und einem seiner Kollegen so unangenehm, daß sie fluchtartig das Lokal verließen.

PrämienSchwindel / Eine Kurzgeschichte von Erich Steffen

In der Werkstatt des großen chemischen Werkes L. gab es eine Ueberzahlung. 3 Männer waren erschienen mit der Absicht, sich unter den 50 Arbeiterinnen häuslich niederzulassen. Die Aussicht, die sonst wie eine aufgelassene Gasse umherließ und jeden Fremden rausgeschleudert, erhob seinen Einwand:

Die drei traten beinahe so, als ob sie auch naden lernen wollten. Bald saßen sie bei der einen Näherin, bald bei der anderen und schauten aufmerksam jedem Handgriff zu. Die und da stellten sie Fragen. „Ja, das wird ein Mittel!“ — „das eine Dose!“ — „dieses eine Tasse“. Wir 50 Frauen der Abteilung nähen Arbeitskleidung für einen Teil der 10 000 Arbeiter dieser Fabrik.

Am anderen Tage kamen die Männer wieder. Den Frauen fiel auf, daß jeder in der Hand so etwas Kleinelches wie eine Uhr hatte, auf das er alle Augenblicke schaute und dann Zahlen in einem Block eintrug.

In der Frühstückspause gab es eine große Diskussion. Einige, die schon von Stoppuhren und Akkordeos gehört hatten, machten bedeutende Gesten und schlugen vor, die drei Stoppuhren rauszuwerfen. Einige Jackten, andere stimmten zu, aber keine traute sich Ja zu sagen und den Anfang zu machen.

Am 3. Tage wurden Arbeitstische, Schränke und Regale umgestellt, um den Näherinnen die „langen Wege“ zu sparen. Gleichzeitig gingen die drei an, jede Entfernung eines Arbeitstisches einzufach, Toilettenverhältnis, abzustimmen. Die Aussicht frag methodischerweise mit lauter Stimme gerade immer nach denjenigen, die kaum eine Minute fort waren und machte spitze Bemerkungen dazu. Ein Teil der Frauen wagte schon nicht mehr, aufzustehen. Die Stimmung in der Abteilung wurde von Tag zu Tag schlechter. Mithraulisch schaute eine auf die andere. Die Kalkulatoren hatten unter dem „Schein der Verschwiegenheit“ den Näherinnen mitgeteilt, daß ein Teil entlassen werden sollte, natürlich nur solche, die am „menschlích“ litten. Das Arbeitstempo nahm zu, der Lohn fiel um seinen Pfennig.

„Arbeitet doch im Akkorde“, schloßen die drei den besten Näherinnen vor, „wenn alles Material, die weniger leisten, als ihr, ebenfalls verdienen.“ Während aus ein Teil der Frauen die Einwilligung. Schon am nächsten Tage sollte die Prüfungsprüfung erfolgen. Die Frauen rechneten an Hand ihrer bisherigen Leistungen und des Tagelohnes aus, wieviel mehr sie verdienen würden. Ja, sie freuten sich, denn der Akkorde sollte ihnen und den Näheren ein größeres Stük Brot und Fleisch — nein, nur nicht anerkennen, es wäre zu schön.

Eines Tages bildeten die Männer mit den Stoppuhren auch während der Pause im Saal. Sie erzählten von diesem und jenem, und kamen auf Wettkämpfe, Fieber und Freizeittäger zu sprechen. Wählich war man mitten in der Diskussion, war in der Abteilung am schnellsten nähren könnte. Natürlich wollte niemand die schlechteste Arbeiterin sein. Man konnte sich aber auch nicht einig werden, wer am schnellsten nähren könnte.

„Gut“, sagte der eine Kalkulator, „Ich bitte für diejenige eine große, dicke Tafel Schokolade, die morgen am schnellsten nähren kann.“ Niemand ahnte etwas Böses und lachend gingen die Frauen auf den Vorstoß ein. Der Wettkampf um die Tafel Schokolade begann.

Im schönsten Tempo rannten die Maschinen. Die Näheren flohen, von stinken Tempo gelockt, hin und her. Die Kräfte die Stoppuhr und die Notizblätter füllten sich mit Zahlen. Als die Fabrikfrauen hysterisch schrien, wurde eine junge Arbeiterin als „Stiegerin“ proklamiert, doch alle hatten mit einem Male das Gefühl, als hätten sie eine große Dummheit gemacht. Am anderen Morgen erschienen die Kalkulatoren nicht mehr. Durch einen Boten wurde zum Frühstück für die Arbeiterin eine große Tafel Schokolade abgegeben. Gleichzeitig verständete die Aussicht, daß von jetzt ab Akkorde gearbeitet wird. Der Stüch-lohn war errechnet auf Grund des bisherigen Tageslohns bei gleicher Leistung, wie sie die Arbeiterin beim Kampf um die Schokoladentafel erlangt hat.

Mit einem Male war den Frauen verständlich geworden, warum Stoppuhr, Umkleelung und der Sinn des Wettkampfes. Niemand brauchte nachrechnen und jede wußte, daß sie in Zukunft bei fast doppelter Leistung nicht den bisherigen Lohn verdienen würde. Ein großer Teil von ihnen in der Reihe, sie wollten schreien und konnten nicht. Dort lag ihrer Meinung nach die Schuldige, denn noch lag vor ihr die Schokolade. Alle drängten nach dem Platz. Genüßlich wie die Arbeiterin jurid, sie verlassen nicht was die anderen von ihr wollten. Sie schüßte sich nicht schuldig, denn alle hatten doch den Wettkampf mitgemacht. Die Frauen verloren jede Ueberzeugung. Niemand bis zehn Hände griffen nach der Schokoladentafel, sie wurde in Fetzen zerissen und die Stücke flohen umher, als wollte man die Kollegin freilegen.

„Nehmt die Dred und verred daran...“ — „Schokoladentafel, nicht und das Brot!“ — „Du bist schuld — du, du, du...“ Wer weih, was noch passiert wäre, wenn nicht das schiffe Geschick der Pausenstunden und die Rückkehr der Aussicht die Frauen auf ihre Arbeitsplätze getrieben hätte.

Es dauerte lange, ehe die so fertig beschimpfte Arbeiterin einen Entschluß gefaßt hatte. Sie begann ihre Arbeit in demselben Tempo, ehe das Stoppuhr und Akkordeos eingeführt wurde. Am anderen Tage wurde sie entlassen, weil — „sie die Arbeitstischplatte untergrabe.“

Als das Lehrmäßen ihren Platz austräumte, lagten dort noch ein paar Seidchen Schokolade. Schnell und verstoßen nachste sie daran. Sie mußte sie aber wieder auspeilen, denn es war ein ganz billiger, gefälschter Dred, den niemand genießen konnte, für die große Fabrik aber gut genug, einen Prämienbetrag an den Arbeiterinnen durchzuführen.

Die Direktion aber ist aufs höchste erfreut, daß in der Näheren wo früher die ruhigen und zufriedenen Arbeiterinnen tätig waren, jetzt die Rebellion immer offener wird.

Begnädigung Gefangener — aber was dann?

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes hat — wie IH meldet — vom Justizministerium 178 Begnadigungen ausgesprochen worden. Der größte Teil entfällt auf Gefangene, die in Freiheit gesetzt werden, in den übrigen Fällen sind Strafen gemildert (zum Beispiel durch Herabsetzung) oder erlassen oder Bewährungsstrafen bewilligt worden.

Was aber wird mit denen, die durch das Weihnachtsfest (oder die Ueberfüllung der Gefängnisse?) so unermittelt die Freiheit der kapitalistischen Staaten erlangen. Auf sie lauert Elend, Hunger, neues Hunger, neues Elend — also, die alten Ursachen, die sie zu „Verbrechern“ werden ließen!

Roten-Hilfe-Feier zugunsten der proletarisch-politischen Gefangenen

Wie schon angekündigt, findet Sonnabend den 28. Dezember 19 Uhr in den Annenhallen (großer und kleiner Saal) die Roten-Hilfe-Feier statt. Mitwirkende sind: Roten-Kalender, Blau-Blauen, Friedrichshäger Rotenarbeiter. Gezeigt wird außerdem eine Ausstellung der Roten Hilfe, auch wird eine Bücherverlosung veranstaltet. Nach der Veranstaltung gefälligst Beilammenlein.

Von Schandau. In der Nacht zum Montag brannten im Rinnichtal die Zellengebäude des Fortbausshotels und im Wochenendhaus bis auf die Brandmauern nieder. Fast sämtliches Inventar fiel den Flammen zum Opfer. Die Entleerung des Feuers fährt man auf eine Entzündung der Sägelöhne in der Räucherkommer zurück.

Ein neuer Russenfilm in Dresden Menschen-Arsenal

Am 1. Januar 1930 kommt in den DE-Vieltheatren, Stöckstraße, ein neuer russischer Großfilm zur Uraufführung. Wir geben nachfolgend eine Szene dieses hochinteressanten und spannenden Films, der das Schicksal der amerikanischen Petroleumarbeiter behandelt, wieder. Wir empfehlen unseren Lesern den Besuch dieses Films.

Die Revolte der Sträflinge ist unterdrückt, Hunderte Schlauchleitungen direkt in die Zellenfänge gehalten, haben Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Der Räubelführer der revoltierenden Sträflinge Jök Reil, kommt zur Stale in die Kammer. Die Kammer ist so groß, daß gerade ein Mann darin stehen kann. Aber alle noch so breiten Wohnräume können die Energie des so lebensdienlichen Aukthoms perurteilten Führers der Petroleumarbeiter nicht brechen.

„Wenn wir doch den Reil los wären! Er macht die ganze Bande rebellisch!“ schreit der Gouverneur des Zuchthauses den Oberinspektor an.

Wählich grinst der Oberinspektor: „Sind in diesen Tagen nicht zehn Jahre abgelaufen, seitdem Jök Reil hier?“

Die Alten werden verbeugt. „Allright!“ sagt der Gouverneur, drückt auf den Knopf, herein tritt der Leiter der Geheimabteilung.

„Jök Reil bekommt einen Tag Urlaub!“ Der Gouverneur blinzelt den Geheimagenten an.

„Ausgerechnet Herr Gouverneur! Es ist noch keine zurückgelegt! Wie unsere Leute können Sie es verlocken!“

Am anderen Tage: „Sie haben Anspruch auf einen Tag Urlaub! Wollen Sie gehen?“

Scharf blickt sich der Blick Jök Reils in das fette und schwammige Gesicht des Gefängnisinspektors.

„Nein! Ich gehe nicht! Ihr wollt mich umbringen!“

Einen Moment zuckt es im dicken brutalen Gesicht des Inspektors.

„Sind Sie diesen Brief? Kennen Sie die Handchrift? Sie sehen, Ihre Familie erwarbt Sie!“

Einen Moment überliest Jök Reil den Brief. Dann fliegt der Brief heraus aus dem Fenster.

„Hilfsantrag!“ lautet er dem Inspektor ins Gesicht. Jök Reil wird abgelährt.

Enttäuscht blickt sich der Oberinspektor und der Admlstrator des Zuchthauses an.

Da, eine Idee.

In die Nebenstube Jök Reils kommt ein neuer Sträfling, Wählich Klopfschleier.

Jök Reil hört.

„Ich bin aus der neuen Gruppe aus dem Petroleumarbeiter! Der Streit hier ist erwartete dich!“

Jök Reil ist aufgeregt. Er verlangt den Inspektor zu sprechen.

„Ich gehe!“

„Gut, also morgen 7 Uhr.“

Armer Jök! Dieses Mal bist du überlistet worden; denn der Sträfling nebenan ist kein anderer, als der Inspektor, der sich die Stäftungsleidung angezogen hat und die falsche Nachricht durchschlopfte.

Eine ausloste letzte Nacht; ein ebenis quainolter Tag. Endlich, um 7 Uhr, öffnet sich der Käfig und Jök Reil tritt einen einträgigen Urlaub an.

Langsam durchschreitet er den Gefängnishof.

„Hundert Freiheiten ist's ihm nach!“

„Nein, nicht Jök!“

„Gib acht, Jök!“

„Es ist noch keiner zurückgekehrt!“

So hält es noch in den Ohren Jökes, der langsam den „Lobeskorridor“ betritt.

Ein Bekenntnis des Regisseurs

H. Room, der Regisseur des russischen Großfilms Menschen-Arsenal schreibt:

Vor allem ist für mich der Mensch mit der Vielfältigkeit und Verschiedenheit seines Charakters wichtig.

Ich will die Filmobjekte nicht trocken und lebenslos von ihrem Reizern aus verfilmen, sondern sie so darstellen, wie sie uns der Welt gibt.

Ich will meinen Kameraapparat einem Röntgenapparat ähnlich machen, der die Menschen durchleuchtet. Ich will, daß auf der Leinwand das innere Wesen der Menschen gezeigt werden kann, daß man die Analogie der menschlichen Stimmungen, Taten in filmische Bilder verwandeln kann. Ich habe keinerlei beim Bekannten, geht verwandten Klavmiser, Professor, Bedierem, die Wissenschaft der Reflexe des Menschen studiert.

Einige Jahre habe ich dem Studium des Verhaltens des Menschen seiner psychischen Welt, seine Reflexe der Freude, Traurigkeit, Angst, Entzehen und Liebe gewidmet. Dieses Studium ist mir jetzt bei meiner Arbeit mit den Schauspielern beilässig.

Ein Mensch auf der Leinwand ist keine Nachbildung, sondern ein Mensch, dessen Puls immer da weilt, daß er heißes Blut und ein schlagendes Herz in der Brust hat. Selbstverständlich sind die menschlichen Taten nicht objektiv, die sozialen Bedingungen, in denen der Herr Mensch lebt, beeinflussen sein Benehmen. Dieser Umstand wird selbstverständlich bei jeder Arbeit berücksichtigt.

Ich bin ferner für das ruhige, rhythmisch organisierte Darstellertalent, reichhaltig an Farben. Ich bin sogar bereit, die Behauptung aufzustellen, daß die Pause eine bestimmte Bedeutung in der Darstellung hat.

Arbeiterport

Arbeiterportier, aufgepaßt!

Doberschau. Die Bürger sind gefaselt, die Opposition folgt unaufrichtigem vor. Das ist das Fazit, welches auch die Fußball-Abteilung des Besigen Arbeiter-Turn- und Sportvereins gezogen hat, eine Folge der ewigen Spalterei in allen Sportorganisationen von seinen des Bundesvorstandes. Der Weidenpflanz ist eingetreten. In ihrer am Freitag, dem 13. d. M., stattgefundenen öffentlichen Sportversammlung, in welcher der Genosse Kausch, Dresden, mit aller Schärfe die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes aufgedeckt hatte und in seinem Schlusswort die Fußballer auffordert, feister zur Opposition zu stehen, wurde der Antrag: Beitritt zur Interessengemeinschaft, einstimmig angenommen.

Kaumoch lag eine Woche lang eine trübende Atmosphäre über der Vereinsluft, denn die Sparte Turner hatte sich mit der Sparte Fußballer solidarisch erklärt und verzagte durch Sammel von Unterschriften für Freitag, dem 20. d. M., eine außerordentliche Vollversammlung des Vereins, um zur augenblicklichen Lage Stellung zu nehmen. Die Bundesvereine hatten alles aufgeboten, doch die Opposition war auf dem Höhepunkt, und die Genossen Ros und Mittel nahmen scharf Stellung zur Spaltungspolitik der Bundesvereine, wie auch gegen die Korruption einiger Bundesvereine. Die Reformisten verließen zwar mit allen Mitteln, die Unterschlagung des Sportgeldes zu vermeiden, wenn möglich auch zu vertuschen, doch es gelang ihnen nicht, hatten doch selbst Vertreter des Bezirks einen Fehlbetrag von rund 150 RM erreicht! Das vom Genossen Ros gestellte Mißtrauensvotum gegen die Sportgenossen Hillig und Edwin Liebich wurde nach scharfer Aussprache mit Mehrheit angenommen. Kaumoch stellte die Sparte Turner folgenden Antrag:

Die heutige Vollversammlung erklärt sich nicht einverstanden mit der Taktik des Bundesvorstandes. Sie erkennt die Ausgeschiedenen noch als ihre Sportbrüder an und hält den sportlichen Verkehr mit ihnen aufrecht. Sie schließt sich der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeiter-Turn- und Sportbund an.

Der Antrag wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. In alle ausgeschiedenen und schwarzgestellten Vereine und in die Mitglieder der Interessengemeinschaft, welche mit uns in Sportverkehr treten wollen, richten wir die Bitte, alle Juristiken an Gen. Kurt Ridel, Doberschau, Post, zu senden.

Sozialdemokratische Sportfunktionäre im Kampf für die „Einheit“ im Arbeiter-Turn- u. Sportbund

Stadtwitz. In der „Freien Turnerschaft“ in Stadtwitz scheint man, neben den Auswirkungen der Spalterei im Arbeiter-Turn- und Sportbund, auch den Befähigungsanspruch erbringen zu wollen, alles für die Einheit getan zu haben. Ein ganz kleiner Funktionär der Freien Turnerschaft, Alfred Preußner, (womit ganz korrekt bedingt zu sein, als Spalterei zu wirken. Das nachfolgende Zeilen:

Ein ausgereiftes Mitglied der Freien Turnerschaft in der Turngemeinde E. B. Sedos Jahre ist dieselbe Mitglied, und bis vor kurzem Turnvorsitzender. Während ihrer bisherigen Zugehörigkeit zum Verein hat sie sich bei den Turnstunden so gut wie gar nicht verhalten. Nun jedoch das Angehörige, die sollte weinlich erwidern. Als sie nun in der nächsten Turnstunde erschien, um mit den ihr unterstellten Kindern einen kleinen einzuhalten, erklärte ihr obgenannter Preußner: „Du bräustest mich zu kommen, ich habe für dich eine andere.“ Er bezeichnet die langjährige Funktionärin für verrückt usw.

Ganz wahrscheinlich vermutet man in der Turngemeinde E. B. einen kommunistischen Abwehr, da ein Bruder derselben der KPD angeschlossen. In ihrer blinden Wut gegen die Opposition wirt alles, was der Spaltungsmaschine in den Weg kommt, niedertretend. Man scheint keine Waage machen zu wollen durch Vernichtung von Funktionen usw. Die Arbeiterportier von Stadtwitz müssen erkennen, was gespielt wird, und sich reflexiv mit dem Boden der Opposition stellen. Die Mitgliederzahl des neugegründeten Sportvereins Stadtwitz wird immer stärker, immer mehr erkennen die Sportler, wo die Spalterei sind.

Beitritt die Spitze der Opposition und werdet Mitglied des neugegründeten Sportvereins Stadtwitz.

Sozialisten im Sport

Am Tage der Generalversammlung des „Allgemeinen Turnvereins“ in Weichenfels erhielten die beiden oppositionellen Vorständen des Vereins vom Bundesvorstand des AllTSp die Mitteilung, daß sie ausgeschlossen seien. Gleichzeitig bestimmte Weichenfels zwei Sozialdemokraten zur Leitung der Generalversammlung. So glaubte man mit Hilfe des noch mitgehabten, 20

Blatt starken Reichsbanner-Kollektivantrags den Verein zu „übernehmen“. Da sich die Mitgliedschaft jedoch geschlossen gegen dieartige Terrormassnahmen zur Wehr setzte, konnte man zur Vertiefung des Kollektiv-Antrags des Lieberfeldkommandos. Als auch das nichts half, mußten die Reformisten abschieben, und die Generalversammlung des Vereins wurde im Sinne der Opposition durchgeführt.

Deferteure

Die sozialdemokratische Presse mit dem „Vorwärts“ an der Spitze schreibt in den letzten Tagen erneut „Tische und die 16 Platz“. Warum? Zwei Funktionen des Arbeiterportiers, nämlich der Techniker Kleinbaum und der Jugendleiter Wundt, sind aus dem Verein ausgetreten und wollen einen neuen Verein, der sich der sozialdemokratischen Politik des Bundesvorstandes unterordnet soll, aufstellen.

Gewiß waren beide Funktionäre, aber wenn sie im Augenblick des verschärften Kampfes aus den Reihen der revolutionären Opposition defertieren, beweist das, daß sie in den Kämpfen nur Mitläufer und keine überzeugten Mitkämpfer waren. Nach auf dem letzten Kreistag vor einigen Wochen leitete sich Kleinbaum für die sofortige Gründung eines eigenen Arbeiterportierverbandes ein. Heute läuft er zum Bund. Diese feigen und untreuen Elemente werden das Vorwärtsbringen der Opposition nicht aufhalten können. Sie marschieren und erobern sich immer größere Teile der Arbeiterportier.

Einheitsfront der Renegaten mit der SPD

Es ist wiederholt bemerkt worden, daß die rechten Renegaten die besten Helfer der Sozialisten im Kampfe gegen die revolutionäre Opposition des Arbeiterports, ja sogar die Wegbereiter der Spaltung sind. Der Bundesvorstand des AllTSp hatte nach Erhalt einer Einladung der Bundesvorstände treuen einberufen, zu der der folgende reformistische Bezirksvorstand erschien, und in der der Renegat Jordan das Referat halten sollte. Hinter einem tiefen Falschspiel stand dann Jordan in der „Massenversammlung“, an der ganze 7 Figuren teilnahmen. Zur gleichen Zeit tagte eine parteiulose Versammlung der Opposition, die sich erneut hinter die alte, rechtmäßige Leitung stellte.

Ein neuer Streiter der oppositionellen Arbeiterportier

Die Zeitbeurteilung der oppositionellen Arbeiterportier sind eine nicht zu unterschätzende Waffe im Kampfe gegen den Reformismus und für die Gewinnung der unter dem Einfluss der reformistischen Führung stehenden Arbeiterportier für den proletarischen Massenkampf. Dem schon erkrankenden oppositionellen Sportgenossen ist jetzt ein neuer Streiter zur Seite getreten.

Die oppositionellen Arbeiterportier haben ab Januar vollständig monatlich den „Arbeiter-Sportport“ heraus. Die erste vorliegende Nummer unterbreitet sich ganz wesentlich dem Ziel, die Organe des Arbeiter-Sportportverbandes, das mit seiner Hilfe gegen die Opposition, mit der Seite gegen die Wettbewerben und der gleichzeitigen Berücksichtigung allen möglichen Mitglieder zu einem kleinstädtischen, reformistischen Organ herabzuführen. In Kampf dem hitzigen-kohlsichtigen Schiedsrichterverbänden und den reformistischen Spaltern, das ist die Generallinie des „Arbeiter-Sportport“, der gleichzeitig auch Material für die praktische Arbeit bringt, ein Gebot, auf dem der sozialdemokratische Bundesvorstand völlig beruht, und so eine wirkungsvolle Waffe werden wird zur weiteren Ausbreitung des Arbeiter-Sportports zu einer breiten Massenbewegung.

Es ist nur zu hoffen, daß durch weitgehende Verbreitung des „Arbeiter-Sportport“ eine Verstärkung im Umfang und ein wesentliches Erweitern ermöglicht wird. Belegungen für die Zeitschrift, die pro Nummer 10 Pf. kostet, sind zu richten an Ernst Schröder, Berlin N., Urtrecker Straße 17.

Arbeiter-Sportport-Kolonie Pirna. Sitzung des 27. Dezember 1929. Beginn 8 Uhr. Beginn 9 Uhr. Einleitendes um 8 Uhr. Hauptversammlung. — Sonntag den 28. Dezember 10 Uhr im Volkshaus. Sportfestspielung. Nächste Sitzung am 29. Januar beim Vorstände einberufen.

Hast Du schon das Jahrbuch der Arbeiterstimme?

Bestelle es sofort bei der Austrägerin der Arbeiterstimme / Das Jahrbuch kostet nur 25 Pfennig!

Tragödie des proletarischen Kindes

Volks-Bezirk. Ein vierjähriges Mädchen hat hier in einem unbewachten Augenblick aus einem Fenster des 1. Stockes auf die Straße gefallen und erlitt schwere Kopfverletzungen, an deren Folgen es bald nach seiner Entdeckung im Krankenhaus verstarb.

Vom Holzhauerwert zerbrüht

Schönau. Während des Abtransportes von Baumstämmen ereignete sich am frühen Abend in der Schönauer Straße ein tödlicher Unfall. Der Geldrührer Wilhelm Müller der Firma Klein, Gänge- und Holzwertler-Firma, fuhr unter leichtem Fahrzeug und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Der Verunglückte war bei der Firma bereits über 30 Jahre beschäftigt.

Glück im Unglück beim Motorradfahren

Reichenbach (Königsbrunn-Land). Auf der Landstraße bei Reichenbach-Reichenau verlor der Handwerker Herr H. C. Schöler die Kontrolle über sein Motorrad mit Seitenwagen, wobei der Fahrer unter leichtem Fahrzeug und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Der Verunglückte war bei der Firma bereits über 30 Jahre beschäftigt.

AM KOPFHÖRER

- Freitag den 27. Dezember**
- 16.30: Nachmittagskonzert, 18.00: Schule und Elternabend
 - 18.30: Englisch, 18.35: Arbeitsnachweise, Wetterschauung im Zeitungsabte, 19.00: Ein Preisnachricht nach im den Zeitungsabte, 19.30: Konzert 20: großes Kabarett, 22: Zeitungsabte, Wetterschauung, Preisbericht und Sperrbrief, Abtheilung bis 24: Unterhaltungsmusik.
- Sonntag den 28. Dezember**
- 16.30: Nachmittagskonzert, 18.20: Wetterschauung im Zeitungsabte, 18.30: Der Reichtum im deutschen Reich, 19.15: Arbeitsnachweise, 19: Erntes und weiteres vom Wetterschauung, 19.30: Zeitungsabte, 20: Die junge Generation (Sport), (Preisgespräch über Bildung in dieser Zeit), 21: Einheitsfront, 22: Zeitungsabte, Wetterschauung, Preisbericht, Abtheilung des Sonntagspostamt und Spezial. Abtheilung bis 24.00: Tanzmusik.

KPD Bezirk Ostsachsen

Adresse: Kurt Sindermann, M. d. L. SEKRETARIAT Dresden-Altstadt, Columbusstraße 9. Anruf 28031

- Freitag den 27. Dezember**
- 19.30 Uhr im Begegnung in Nichterwartung, sportliche Wetterschauung, Thema: Die Einheitsfront im Kampfe gegen die Reformisten
- Antifaschistische Arbeiterwehr**
- Freitag den 27. Dezember**
- 19.30 Uhr im Begegnung, Wetterschauung im Begegnung, 20: Preisgespräch über Bildung in dieser Zeit, 21: Einheitsfront, 22: Zeitungsabte, Wetterschauung, Preisbericht, Abtheilung des Sonntagspostamt und Spezial. Abtheilung bis 24.00: Tanzmusik.
- Notre Hilfe**
- Mitteilungen über den 27. Dezember**
- Das Büro der Noter Hilfe befindet sich am 25. Dezember Dresden-N., 1, Jakobstraße 15, post.
- Internationale Arbeiterhilfe**
- Freitag den 27. Dezember**
- 19.30 Uhr im Begegnung, Wetterschauung im Begegnung, 20: Preisgespräch über Bildung in dieser Zeit, 21: Einheitsfront, 22: Zeitungsabte, Wetterschauung, Preisbericht, Abtheilung des Sonntagspostamt und Spezial. Abtheilung bis 24.00: Tanzmusik.

Prostitution

Das Brot der Straße

Broschüre des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Dresden, herausgegeben von dem Volksbildungsverein. Freitags, den 27. Dezember 1929. (spielt gleichzeitig in solchen Theatern)

- Capitol, Prager Straße 31
- Mis-Lichtspiele, Moritzstraße 10
- Schauburg, Königsbrunner Straße 55
- Li-Mu Lichtspiele, Kesselsdorfer Str. 17
- Volkslichtspiele, Nonnenitzstraße 29
- Rapina-Lichtspiele, Augsburgstraße 12
- V.-O.-Lichtsp., im Volkshaus, Schandauer Straße 73 (im Abendprogramm)

Oronoso Wein

Oronoso Wein. c. Spielhagen

Die kleine Bohne C vom Hause Klemm-Kaffee

Der Volks-Kaffee zu Mark 2.80 das Pfund

Bernhard Hempel

Pirna, Schugasse

W. Kelling

Chemische Reinigung, Kunstfärberei

Leibbinden v. 3,75

Hülfförmer von 1,90 an, Brusthülfförmer von 0,75 an

Gasthof zum Löwen Pirna

Verkehrslinie der Arbeiterschaft, Vorkonzertzimmer-Verkehrsbetrieb, Familie Haus

Umtliche Bekanntmachungen

Montag den 30. Dezember 1929, mittags 12 Uhr

Alles auch ausgemessen!

Rum, Arrak, ca. 30 Sorten Liköre, fl. Rotwein vom Faß, Obst- und Traubenweine

Arthur Mahmert, Pirna

Kaut gutes Mehl und gutes Brot

von Kleinmüller, Dietzmühle Pirna-Jessen

Optiker Pocherl

Fachgeschäft für Augengläser, Freital-Poischappel

Abteilen der Wassertröben

Zu der Woche nach Weihnachten werden die Wassertröben abgeteilt, um den Wasserverbrauch für den 9. Dezember 1929 zu ermöglichen. Die Wassertröben werden am 9. Dezember in die Räume der Wälder, wo sich die Wassertröben befinden, zu den Wassertröben abgeteilt und am 10. Dezember dann abgeteilt.

Neue Etappe der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Die 6. Tagung des Zentralrates der Roten Gewerkschaftsinternationale

Am 16. Dezember ist die 6. Tagung des Zentralrates der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau eröffnet worden. Auf dieser Tagung soll eine Allianz der Ergebnisse des Kampfes der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung mit dem 4. RRG-Kongress gezogen werden. Diese Zeit leit dem 4. Kongress ein gewaltiges Klassenkämpfen und gelammten Erfahrungen reich gewesen. Das Leben hat glänzend die Analyse des 4. Kongresses der Komintern und des 4. Kongresses des RRG über die wachsende Verschärfung der Klassenkämpfe und der Interessengegenläge zwischen den einzelnen Ländern bestätigt. Die Bedeutung der Kämpfe hat gezeigt, wie richtig die Einstellung des 4. Kongresses des RRG auf selbständige Führung von Wirtschaftskämpfen ohne und gegen den Willen der reformistischen Führer war. Die Bedeutung der jetzigen Sitzung ist noch dadurch besonders groß, daß sie zur Zeit fast als eine neue internationale Wirtschaftskrise einleitet und der vollkommene Zusammenbruch des Märchens von der Stabilisation und der Anfänglichkeit eines „organisierten Kapitalismus“ augenscheinlich wird. Die Tagung findet zu einer Zeit statt, wo alle Weisheiten der rechten und reformistischen Elemente durch das Leben zunichte gemacht worden sind. Der Fortschritt in den Vereinigten Staaten ist der Ausgangspunkt einer neuen wirtschaftlichen Weltkrise. Dies hat eine scharfe Aufspaltung der inneren und äußeren Gegensätze zur Folge. Der Kampf des amerikanischen Kapitals gegen das Proletariat, der Kampf um die Märkte, wird noch wilder, noch schärfer als bisher werden. Das amerikanische Kapital wird keine ganze Woche lang darauf konzentrieren, seine Konkurrenten aus den von ihnen gewonnenen Positionen herauszubringen. Dazu ist ein noch schärferer Prud im Innern des Landes auf die Arbeiterklasse zurechtzudrücken der Selbstverleugung erforderlich, um auf diese Weise die Ausfuhr zu fördern. Damit wird gleichzeitig eine Verschärfung des Kampfes gegen England und Frankreich und ein rückwärtiges Vordringen gegen die deutsche Arbeiterbewegung sein. Der Fortschritt in den Vereinigten Staaten hat das gesamte Kleinbürgerliche Leben der Vereinigten- und Pepper-Gruppe und aller Ideologen der „Ausnahmehaltung“ des amerikanischen Kapitalismus aufhebt und den Wert der „Demokratisierung“ des Kapitals in der Praxis zerstört. Der Fortschritt hat einen besonders harten Schlag an den kleinen Kleinrentnern versetzt. Die Arbeiterpartei und das Kleinbürgertum haben ein anachronisches Beispiel der „Krisenpolitik“, „Ausnahmehaltung“, „Demokratisierung“ des Kapitals und anderer Wundererfindungen des „amerikanische“ und „organisierten“ amerikanischen Kapitals erhalten.

Internationale Wirtschaftskrise

Die jetzt beginnende internationale Wirtschaftskrise wird bis aufs Äußerste die loyalen Widersprüche verschärfen. Eine Welle von Wirtschaftskämpfen leitet ein. Noch nie war der politische Charakter der jetzt vor sich gehenden Wirtschaftskämpfe so deutlich wie jetzt. Sogar kleinere Streiks — um nur den Streik der Berliner Kohlearbeiter, der Metallarbeiter in Genua, der Bergarbeiter in Nordwestböhmen usw. zu erwähnen — werden zu ersten politischen Auseinandersetzungen. In jedem dieser Streiks haben die Arbeiter mit dem ganzen Apparat des bürgerlichen Staates, der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie und der Sozialdemokratischen Partei, die ihre eigenen Kräfte zur Abwägung der Bewegung einleiten, zusammen. Die Streikenden haben nicht nur gegen das politische Streikverbot, sondern auch gegen den organisierten praktischen Streikbruch der Gewerkschaftsbürokratie zu kämpfen. In der letzten Zeit sind die streikbrecherischen Epochen der reformistischen Gewerkschaften demütigt, mit einer besonderen Hartnäckigkeit in die aktive Tätigkeit zur Abwägung der Streiks auf die mittleren und unteren Rängen in den Betrieben hineinzugehen.

Ergebnisse und Perspektiven der Wirtschaftskämpfe

Die letzten anderthalb Jahre waren reich an Wirtschaftskämpfen gewesen (Streik in Kuba, Auspeirung an der Ruhr, Streiks der Landarbeiter in der Türkei, Streiks in den Vereinigten Staaten, in Indien, Streiks in Nordspanien usw.). Von außerordentlich großer Bedeutung ist es, eine Bilanz der Ergebnisse dieser Wirtschaftskämpfe zu ziehen und weitere Methoden und Formen des Kampfes festzulegen. Deshalb lautet auch der erste Tagesordnungspunkt der jetzigen Sitzung des Zentralrates der RRG: Ergebnisse und Perspektiven der Wirtschaftskämpfe. Dies ist um so notwendiger, als gerade auf dem Gebiete der Führung von Wirtschaftskämpfen sowohl in den kommunistischen Parteien wie auch in den revolutionären Gewerkschaften noch sehr wenig Erfahrung vorhanden ist. Es kommt noch hinzu, daß vielfach noch tiefe Schwärzungen innerhalb und außerhalb unserer Organisationen zu überwinden sind.

Die Linie auf selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe, ohne und gegen den Willen der reformistischen Führer ist auf Widerstand von linken opportunistischen Elementen in den Reihen der Komintern und des RRG gestoßen. Es ist bekannt, daß diese Frage zum Ausgangspunkt zur organisatorischen und politischen Herauslösung der Rechten in Deutschland und auch der Rechten im internationalen Maßstab wurde. Die rechten Regenden aller Länder stellen ihr Falsch nur damit, daß sie unaufrichtig gegen diese neue Taktik stellen. Jeder Versuch unserer kommunistischen Parteien und der revolutionären Gewerkschaften, den Kampf ohne die reformistischen Verbände zu führen, wird von den gemeinen Kommunisten mit einer Flut von Verleumdungen aufgenommen. Diese Verleumdungen halten sich am Rad der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie fest und leben ihre Pflicht darin, die reformistischen Führer zu „stoßen“, daß sie die Führung der Wirtschaftskämpfe übernehmen möchten. Die Rechten in Deutschland, in der Tschechoslowakei, in den Vereinigten Staaten und in Frankreich haben außerordentlich. Da sie sich aber bei ihrem Auftreten auf die reformistischen Gewerkschaften, die sozialdemokratischen Parteien stützen, wie auch von denen der bürgerlichen Presse Hilfe bekommen, so geht es ihnen, in einzelnen Fällen Zerlegung in die Reihen der Streikenden zu tragen und zusammen mit den reformistischen Streikführern zur Abwägung von Streiks beizutragen. In dieser Hinsicht ist eine geradezu rührende Einigkeit zwischen den Trotskisten und Rechten vorhanden. Die Trotskisten sind ebenfalls mit der neuen Taktik unzufrieden. Diese „Linken“ treten auch für die Einheit mit der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie um jeden Preis ein. So z. B. haben die Trotskisten in Hamburg mit den Rechten einen Pakt geschlossen zum gemeinsamen Kampf gegen die neue Linie in der Gewerkschaftsbewegung. Der „linke“ Sozialismus hat seine Rufbereitschaft des Brandierismus gelassen, und beide wurden zu einer Ergänzung der „linken“ Sozialdemokratie.

Es ist selbstverständlich, daß die neue Taktik in der Gewerkschaftsbewegung die Taktik der selbständigen Führung von

Wirtschaftskämpfen durch unsere Partei und die revolutionären Gewerkschaften nicht nur nicht ausschließt, sondern im Gegenteil voraussetzt eine verstärkte Tätigkeit unserer Partei innerhalb der reformistischen Gewerkschaften, innerhalb derjenigen Arbeitergruppen, die dort vereinigt sind.

Der Stand der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung

Außer der allgemeinen Frage der weiteren Durchführung der von 4. RRG-Kongress festgelegten Linie, in einer Zeit, wo sich die Wirtschaftskämpfe immer mehr entschärfen, heißt sich das Plenum eingehend mit dem Stand der Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten, Frankreich und der Tschechoslowakei. Dies geschieht ebenfalls vom Standpunkt ihrer Kampfesfähigkeit in dem jetzigen Entwicklungsstadium. Wie arbeiten die Gewerkschaften? Wie führen sie Wirtschaftskämpfe? Wie hat sich ihre Verbindung mit den Massen, auf welche Schwierigkeiten stoßen sie bei ihrer Tätigkeit, wie war ihre Taktik vom 4. RRG-Kongress an auf dem Gebiete der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe? Warum verstehen unsere Organisationen nicht, die Wirtschaftskämpfe mit den politischen zu verbinden? Warum gelingt es ihnen nicht, die jetzige für die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung in diesen Ländern günstige Lage auszunutzen? Was sind die Fragen, mit denen sich das Plenum bei der Behandlung der Lage der revolutionären Gewerkschaften in diesen Ländern befaßt. Der Zentralrat der RRG wird mit Entschiedenheit die Schwächen seiner Organisationen aufdecken. Ohne das reformistische Geschäft zu fördern, wird dort auf alle vorhandenen Kräfte die noch in den Reihen der RRG vorhandenen sind, hingewiesen. Nur auf diese Weise ist es möglich, alle diejenigen Schwierigkeiten, die auf dem Wege der Entschärfung der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung stehen zu überwinden. Man muß dabei im Auge behalten, daß im Verlaufe der letzten anderthalb Jahre die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung erhebliche Erfolge zu verzeichnen hat. Die Schaffung der Lateinamerikanischen Gewerkschaftsorganisation im Mai dieses Jahres in Montevideo, das Wachsen des Kampfbündnisses der Gewerkschaftsbürokratie, die Verbindung dieser beiden Organisationen mit der Roten Gewerkschaftsinternationale und von anderer Bedeutung. Dies zeigt, daß die Ideen der Klassenkampfes in den entsehrtesten Ländern in Anwendung gebracht werden. Der Sinn ist die Schwächen und Mängel der revolutionären Organisationen in den allen kapitalistischen Ländern ist auch wertvoll und lehrreich für die Arbeiterbewegung der neuen Länder.

Bildet revolutionäre Kadere

Für die internationale revolutionäre Gewerkschaftsbewegung steht die Frage der Kadere sehr ernst. Man muß offen und klar erklären, daß eine Krise der Kadere vorhanden ist. Von wo erkläre die Kadere der revolutionären Gewerkschaftsbewegung herangeholt werden? Die überwältigende Mehrheit kommt aus den alten Gewerkschaften. Sie bringen eine Last alter reformistischer Traditionen, die Last der trade-unionistischen Gewohnheiten mit, und das kann nicht ohne Einfluß auf ihre ganze Tätigkeit bleiben. Wenn auch in den Gewerkschaften der Sowjetunion beim Vorhandensein unserer mächtigen Partei trade-unionistische Tendenzen zum Vorschein kommen, gefährliche opportunistische Abweichungen, so haben betätigte Tendenzen und Abweichungen viel mehr Vorhanden im Willen der kapitalistischen Länder bei dem Vorhandensein des verhältnismäßig schwachen kommunistischer Parteien. Die Frage der Kadere ist die Frage der Heranzüchtung der Jugend, der Arbeiterinnen zur Führung, ist die Frage der neuen Kräfte, die man in den Fabriken und Betrieben gerade in der Zeit der gewaltigen Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital finden kann.

Zum Schluß wird noch als letzte Frage auf dem Plenum die Vorbereitung des 5. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale, der bekanntlich mit der Jubiläumfeier der Roten Gewerkschaftsinternationale zusammenfällt, behandelt. Diese Vorbereitung ist nicht nur eine organisatorische, sondern eine tiefe politische Aufgabe. Die ganze Vorbereitungsarbeit zum Kongress muß im Zeichen der scharfen Selbstkritik, im Zeichen der rückwärtslosen Aufdeckung der eigenen Schwächen und Mängel, im Zeichen des Kampfes gegen die rechte Abweichung und das Verfalltümeln in den Reihen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung vor sich gehen. Wie der 4. Kongress zweifellos ein Wendepunkt für die Rote Gewerkschaftsinternationale war, so wird der 5. Kongress ein wichtiger Meilenstein im Leben des internationalen Proletariats werden.

Die Gewerkschaften der Sowjetunion, die jetzt erfolgreich die Schwierigkeiten und das Jögern eines Teiles ihrer Führer überwinden, die jetzt ihre Arbeit entsprechend dem neuen Tempo und den neuen Aufgaben des sozialistischen Aufbaues umstellen werden als führende Sektion der Roten Gewerkschaftsinternationale alles was in ihren Kräften liegt, um der revolutionären Gewerkschaftsbewegung der kapitalistischen und der sozialistischen Länder zu ermöglichen, die ersten Lehren aus den vergangenen Kämpfen zu ziehen und die richtigen Formen und Arbeitsmethoden zum Siege über die einschüchternde Front der Unterdrücker, des bürgerlichen Staates und der sozialistischen Bürokratie festzulegen.

Reichsrat fordert neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung

Der Reichsrat hat noch am Sonntag, dem 23. Dezember, die vom Reichstag beschlossene Reichsliste genehmigt, u. a. auch die Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung.

Aber dabei hat es nicht. Der Reichsrat wendet in einer angenommenen Entschließung auch noch einen weiteren Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Die Resolution lautet:

„Die vom Reichstag beschlossene Beitragserhöhung reicht, auch wenn man von ihrer Verteilung absteht, nicht aus, um im Haushalt der Reichsregierung für Arbeitlosenunterstützung und Arbeitslosenversicherung das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Es werden daher insbesondere für die bevorstehenden Wintermonate zur Gewährung der im Gesetz vorgeschriebenen Leistungen noch sehr erhebliche Darlehen des Reiches erforderlich sein. Der Reichsrat spricht die Erwartung aus,

- 1. daß die Reichsregierung mit möglicher Reichsleistung die Arbeitslosenunterstützung der Reichsleistung möglichst weit zu beschränken und die Ausgaben möglichst zu vermindern;
- 2. daß bis zur Durchführung dieser Maßnahmen die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der Reichsfinanzverwaltung sichergestellt wird.

Industrie kündigt weitere Stilllegungen an

In den letzten Tagen hat die Presse eine weitere Konzentration in der Eisenindustrie angekündigt. Bisher haben sich vier Anlagen geschlossen, in denen u. a. die Vereinigten Stahlwerke Kalker, Krupp und Gute-Holzschlager-Hütte vertreten sind, die sich mit folgenden Werken vereinigen: Stahlwerk Fedder AG, Rheinl. Kremer Hütte, Schöneberger Gießereiwerte AG, Döhren; Rheinl.-Westfälische Stahl- und Walzwerke AG. Gelsenkirchen. Durch diesen Zusammenstoß kündigt die „Kölnische Zeitung“ im Handelsblatt in der Abendausgabe vom 21. 12. weitere Stilllegungsmassnahmen an. Es heißt dort:

„Das Schicksal der übernommenen Werke hängt somit von den Entschlüssen der Konzentration ab. Das Werken, die eigenen Werke zur Herunterdrückung der Selbstkosten möglichst voll zu beschlagnahen, hat für die übernommenen Werke insofern Stilllegungen, mindestens aber Einschränkungsgedanken. Da mit der Übernahme der Aktienmehrheiten über auch weitere Rationalisierungsmaßnahmen verfaßt werden, so lassen sich wohl mindestens Teilstilllegungen kaum vermeiden.“

Gegen diese Beitreibungen der Großindustrie durch Rationalisierung weitere Arbeitermassen auf die Straße zu werfen, müssen die Arbeiter, insbesondere der in Frage kommenden Werke, sofort Stellung nehmen. Auf diese Ankündigungen der Großindustrie kann es nur eine Antwort geben: Organisation der Kämpfe im Sinne des Reichstages der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Die roten Betriebsräte

sind wichtige Kampforgane der Arbeiterklasse. Unterstützt sie in ihrem Kampf! Dies und verbreite ihre Zeitschrift: „Streik und Gewerkschaft“, Organ für marxistische Propaganda und Taktik.

Verlag Streik und Gewerkschaft, Berlin SW 6, Friedrichstr. 215.

- 3. daß die Ausschüsse des Reichsrates über die Beratung der erforderlichen Maßnahmen, gemäß Art. 87 der Reichsverfassung, dauernd auf dem laufenden gehalten werden.

Der Reichsrat wird zur Fortsetzung dieser Beratung für Ende Januar eine erneute Sitzung seiner zukünftigen Ausschüsse einberufen.“

Das ist nichts weiter, als der Ruf nach einem weiteren Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Die Reichsrats-Resolution ist von der Müller-Regierung bestritten. Denn die Regierung des Hungers und der Diktatur hat schon längst die Absicht, die Unterhaltungsleistung noch mehr zu beschneiden. Bei einer Zahl von anderthalb Millionen unterstützter Arbeitsloser will man die Reichsleistungen kürzen, erhebt man die wahrnehmbare Forderung, daß die Unterhaltungsleistung für die Arbeitslosen sowie die Kosten für die Nachwechbürokratie von den Beitragspflichtigen der Arbeitenden bestritten werden sollen. Das heißt rückwärtslosen Abbau der Leistungen!

Gegen den neuen Anschlag muß sich die Arbeiterklasse wie ein Mann wehren! Arbeitslose und Betriebsräte, schließt eure Reihen für die kommenden schweren Kämpfe! Es geht jetzt um die nackte Existenz!

Schwindel des Hauptvorstandes des Deutschen Textilarbeiterverbandes

Auf die Angriffe der Roten Fahne gegen die Machinationen des Hauptvorstandes des Deutschen Textilarbeiterverbandes erwiderte derselbe, daß es nicht möglich wäre, gegen den verarmten Redakteur der Roten Fahne vorzugehen, weil derselbe als Reichstagsabgeordneter strafrechtlich nicht zu verfolgen sei. Der Reichstagsabgeordnete Gen. Dengel, der seinerzeit die Rote Fahne verantwortlich zeichnete, hat, um vor Gericht die Gelegenheit zu haben, den Klassenkampf im Hauptvorstand des DTA vor der Arbeiteröffentlichkeit aufzulegen, auf die Immunität als Reichstagsabgeordneter verzichtet. Der Reichstag hat darauf auch Dengels Immunität aufgehoben. Der Hauptvorstand des DTA erklärt jetzt im „Textilarbeiter“, daß Dengel nach der Zurücknahme ausgenutzt sei, anscheinend aus Furcht vor der Durchsetzung des Prozesses. Festzustellen ist, daß diese Behauptung den Tatsachen nicht entspricht. Der Gen. Dengel ist in Deutschland, hat aber bisher keine gerichtliche Verladung bekommen, ist jedoch jederzeit bereit, vor dem bürgerlichen Anklagerichter als „Angeklagter“ zu erscheinen. Alle anderen Nachkämpfer, die vom Hauptvorstand des DTA in die Welt geschickt werden, entsprechen nicht den Tatsachen und sind Schwindel.

Der „Textilarbeiter“ lügt

Im „Textilarbeiter“ Nr. 50 vom 18. Dezember 1929 wird behauptet, daß ein kommunistischer Arbeiter in Thalheim im Erzgebirge-Vogtland durch den Abbau der Affordämme, durch seine Schaufmachermethode sich in nichts unterscheiden von den übrigen bürgerlichen Arbeitgebern. Von der Origo-Gruppe Thalheim der kommunistischen Partei ist dem „Textilarbeiter“ eine Verurteilung zugegangen, in der festgestellt wird, daß der Schaufmachereisen H. Hahn nicht Mitglied der KPD ist. Die Kompartei hat sich nicht erfinden lassen. Sieben bemerkt an geschickten Schwindel, durch den man die KPD injanzieren will, auf das die Arbeiter zurückzuerufen.

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

D-Zug Berlin-Insterburg entgleist

15 Verletzte — Panik in den verschlossenen Waggons — Kein Verbandszeug vorhanden

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 23. Dezember, nachmittags gegen 2 Uhr ist nach Mitteilung der polnischen Staatsbahndirektion Danzig der D-Zug 55 Berlin—Schneidemühl—Deutsch-Eulau—Münsterberg auf polnischem Gebiet bei Walden zwischen Schneidemühl und Rakel mit sechs Waggons entgleist. Nach Angabe der polnischen Eisenbahnverwaltung sind 15 Personen verletzt, niemand getötet. Untersuchung und Rettungsmassnahmen obliegen der polnischen Staatsbahndirektion. Diese hat einen Erkundungsnach Deutsch-Eulau—Insterburg abgeleitet, der erst im Laufe der Nacht in Deutsch-Eulau zu erwarten ist.

Zu dem Eisenbahnunfall im polnischen Korridor verläuft nun polnische Seite, daß der D-Zug Berlin-Insterburg bei der Einfahrt in die Station Walden mit der Lokomotive und vier Waggons entgleist sei. Dabei seien 15 Personen leicht verletzt worden, in der Hauptsache Passagiere des sogenannten offenen Zugteils, der dem Reiseverkehr Deutschland—Polen diene, während die für den Transitverkehr bestimmten Waggons unverletzt blieben.

Von dem Eisenbahnunfall im Korridor gibt das „Westpreussische Tageblatt“ folgende Darstellung: Bei der Einfahrt in den Bahnhof Walden sprang die Lokomotive des Unglückszuges, der vollbesetzt war, bei mittlerer Geschwindigkeit aus bisher ungeklärter Ursache aus den Schienen und rief die nachfolgenden Waggons mit sich. Die Lokomotive, die sich durch den Ruck losgerissen hatte, kippte um. Der Packwagen wurde mit den nachfolgenden Wagen 1. und 2. Klasse zusammengepresst, wobei mehrere Schwerverletzte zu verzeichnen waren. Die nächsten Waggons blieben mit starker Neigung zwischen den Schienen stehen. Durch die ungewohnte Erschütterung zerplatzten sämtliche Fensterhebeln, wodurch der größte Teil der Reisenden Verletzungen davontrug. Der Lokomotivführer trug außer einem Beinbruch verschiedene Kopf- und Handverletzungen davon. Die Zahl der Verletzten wird mit 10 angegeben. Der zahlreichen Reisenden bemächtigte sich eine große Panik, die durch den Umstand erhöht wurde, daß die Waggonsführer, wie im Korridor üblich, verschlossen waren. Ein Hilfszug aus Rakel war erst nach anderthalb Stunden zur Stelle. Die Schwerverletzten wurden später nach Bromberg ins Krankenhaus gebracht. Die Leichtverletzten und die übrigen Reisenden konnten nach mehrstündigem Warten die Reisenden in einem Sonderzug fortsehen.

Sturz aus dem D-Zug

Zwischen Potsdam und Werder stürzte am 22. 12. wie die „N. Z. am Mittag“ meldet, der Oberleitner Schmitt aus dem Speisewagen eines D-Zuges, der im Augenblick des Unfalls über 70 Kilometer Geschwindigkeit hatte. Der Verunglückte rollte die Böschung hinab.

Bombenanschläge und Attentate

Bombenattentat auf den Vizekönig von Indien — Höllemaschinen in Mexiko und Jugoslawien

Gegen den Eisenbahnzug des Vizekönigs von Indien, Lord Irwin, wurde eine Bombe geschleudert. Ein leerer Speisewagen wurde zerstört. Der Vizekönig ist nicht verletzt. Ein Jugendlicher wurde leicht verletzt.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Delhi meldet: Der Ort, an dem das Attentat auf den Vizekönig erfolgte, ist etwa eineinhalb Kilometer von der Station der neuen Hauptstadt Raw-Delhi entfernt. Die Bombe wurde durch ein Fenster des Speisewagens geschleudert, in dem sich aber niemand befand. Die Explosion wurde von den Leuten auf der Station gehört. Sie glaubten aber, es handele sich um ein Nebelsignal. Die Explosion war so laut, daß der Fußboden des Speisewagens zerstört wurde.

Neuer meldet: Von den Personen, die im Zusammenhang mit dem angeblichen Komplott gegen denormaligen Präsidenten Calles verhaftet wurden, soll jede einzelne sich verpflichtet haben, den Versuch zu machen, ihn zu ermorden. Ein für heute auf der Ranch des Generals in Santa Barbara geplantes Festessen, an dem 6000 Gäste teilnehmen sollten, ist gestern abend abgefragt worden. Wie bereits gemeldet, sind in Tampico 20 und in der Stadt Mexiko 20 Verhaftungen vorgenommen worden. Ungefähr 20 internationale Anarchisten sollen депортиert werden.

Wie aus Agron gemeldet wird, wurde dort der Vorstehende der ehemaligen kroatischen Bauernpartei und Nachfolger Stefan Radich's in der Parteiführung, Dr. Vladimir Matich, verhaftet. Die Verhaftung Matich's soll im Zusammenhang stehen mit der Aufhebung eines geplanten Hölle-

Die Zugangestellten zogen die Notbremse. Als sie den Zug verließen, um den Bergungsdienst in Bergen, kam er ihnen bereits entgegen. Er hatte nur geringe Hautabwühlungen und einen Wasserzug im Ellenbogen davongetragen.

Explosion in den Osram-Werken

Was bisher noch unbekannter Ursache kam es am 23. Dezember, mittags gegen 1 Uhr, in einer Abteilung im Glühlampenwerk der Osram-Werke in Moabit zu einer schweren Explosion, die unter den dort beschäftigten zahlreichen Angestellten eine panische Stimmung hervorrief. Einem Werkstudenten war beim Vorübergehen ein Behälter explodiert. Der Werkstudent und ein Laborant erlitten durch die Stichflamme Brandwunden am Gesicht und an den Händen und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der durch die Explosion verursachte Brand konnte von der Fabrikfeuerwehr gelöscht werden.

Im Schneesturm umgekommen

Touristenunglück im Riesengebirge — Vier Personen erfroren

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge fanden am 22. Dezember zwischen Spindlerhau und „Prinz-Heinrich-Bau“ im Riesengebirge zwei Herren und eine Dame im Schneesturm den Tod.

Ueber das Touristenunglück im Riesengebirge, bei dem drei Personen im Schneesturm umgekommen sind, werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Es handelt sich um eine Berliner Gesellschaft, bestehend aus zehn Personen, die zwischen der „Prinz-Heinrich-Bau“ und der Spindlerhau in unübersichtlichen Gelände den Weg verlor. Drei von ihnen klopften sich schließlich bis zur „Prinz-Heinrich-Bau“ durch. Sie kamen in halb erstarrem Zustand dort an und erzählten von dem Unfall. Eine sofort entsandte Hilfskommission fand gegen Mitternacht noch drei Personen in halb erstarrem Zustande auf, die sie nach der Spindlerhau transportierte. Gestern morgen wurden drei weitere Personen gefunden, die aber bereits tot waren. Es handelt sich hierbei um zwei Herren und eine Dame aus Berlin.

Gestern nachmittag sind die Leichen der drei am Silberstein verunglückten Berliner geborgen worden. Sie wurden in die Leichenhalle der Kirche Wang in Weißkirchen gebracht. Die Leiche des vierten Verunglückten, des Landwirts Theodor Tessel aus Hirschberg, ist vorläufig nach Seibitz gebracht worden.

maschinenanschläge, der gegen die zum Geburtstag des Königs nach Belgrad führenden kroatischen Delegationen verübt werden sollte. Wegen dieses Anschlages wurden bereits in den letzten Tagen in Agron zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Aus den Auslagen von Verhafteten soll hervorgehen, daß mit den Höllemaschinen, die gefunden wurden und in den Händen der Polizei sind, ein Attentat auf den Jug-König war und ferner ein Attentat in der Agroner Kathedrale während des Gottesdienstes am Geburtstag des Königs. Unter den Verhafteten befinden sich der frühere Abgeordnete der Radikalfraktion, Jelačić, und ein ehemaliger Oberst Regiments Ihre Auslagen, in denen sie ihre Teilnahme an den verfluchten Attentaten zugaben, sollen Material liefern belastet haben, als er die Vorbereitung des Attentates durch Geldwendungen gefördert haben soll. Material wurde daraufhin gestern festgenommen.

Wie das „Journal“ aus Boudenz meldet, ist in die Höllemaschinenangelegenheit, über die gestern berichtet wurde, bereits Klarheit gekommen. Ein gewisser Pierre Sully, 63 Jahre alt, hat die verfluchten Geräte mit Explosivstoffen ausgegeben. Sully hatte gegen seine Frau, von der er getrennt lebt, einen Prozeß angezettelt und ihn verloren. Um sich zu rächen, hatte er namentlich die verhängnisvollen Geräte an die Jugend dieses Prozesses abgeleitet. Sully selbst hat keine Wohnung verlassen und konnte noch nicht festgenommen werden. In seiner Wohnung wurde eine große Menge der chemischen Präparate, mit denen er die Höllemaschinen zusammensetzte, vorgefunden, ebenso die Liste derjenigen Personen, die damit bedacht werden sollten.

Ein chinesischer Dampfer gesunken

250 Personen ertrunken

Der kleine chinesische Dampfer „Litschong“, der rund 250 chinesische Passagiere, darunter Frauen und Kinder, und eine chinesische Besatzung an Bord hatte, ist heute nach kurz nach dem Verlassen des Hafens Swatow in der südchinesischen Provinz Kwantung im Sturm untergegangen. Nach den bisherigen Berichten konnten sich nur zwei Matrosen retten, während alle Passagiere ertrunken sind.

Opfer einer Weihnachtsfeier

Eine Klasse der Altenburger Mädchenschule hatte in dem Klassenzimmer einen Weihnachtsbaum aufgestellt. Beim Knäulen der Kerzen lösten die Kleider der sechsjährigen Schülerin Traude Kresse, die im Engelsgewand neben dem Baum saß, Feuer. Das Kind erlitt schwere Brandverletzungen am ganzen Körper, daß es im Kinderhospital seinen Wunden erlegen ist.

Fall Jakubowski vor dem Reichsgericht

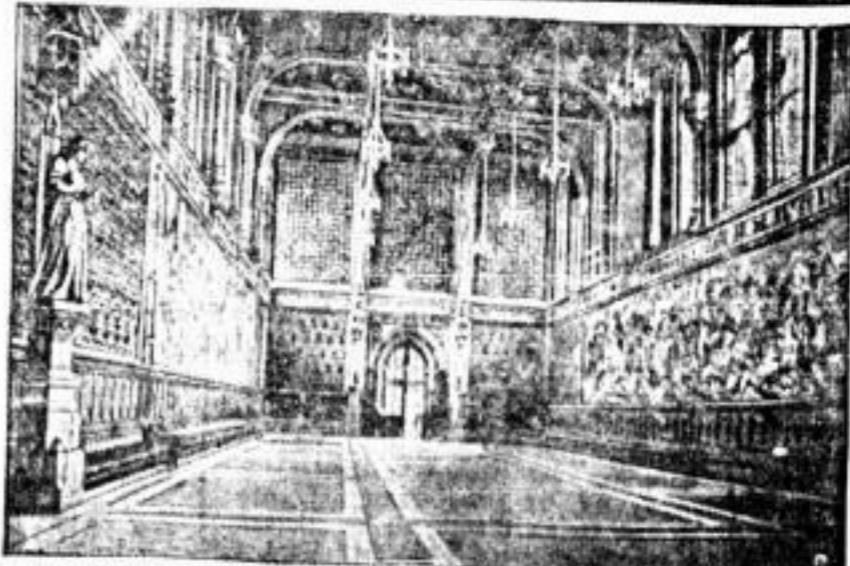
Soll das Wiederannahmeverfahren verhindert werden?

Das Reichsgericht hat auf die Revision des Rechts August Rogens und seiner Mutter, der Frau Köhler, gegen das Urteil des Schwurgerichts Neustadt vom 17. Juni d. J. durch das August Rogens wegen Mordes an dem 37-jährigen Oswald Rogens zum Tode und Frau Köhler wegen Beihilfe zum Mord und schweren Mißhandlungen zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, dem Antrag des Reichsanwalts entsprechend das Urteil aufzuheben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht Neustadt zurückzuverweisen. Der Beschluß des Gerichts erstreckt sich auch auf das nicht zur Revision gehende Urteil gegen den jugendlichen Erik Rogens, der zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt war.

Das Gericht kam, bei Ausführungen des Reichsanwalts folgend, zu dem Schluß, daß das Neustädter Urteil keine positiven Feststellungen darüber getroffen habe, wen es für den Täter halte und daß darin ein erheblicher Verfahrens- und Sachlichkeitsfehler vorliege. Das Schwurgericht habe, es behält den Zweifel an der Schuld Jakubowski's, Mandates, was in dem früheren Verfahren hierfür gebräuchlich war, abgelehnt worden, manches habe allerdings auch eine Verdärfung erfahren. Damit entziehe das Schwurgericht seinen eigenen Feststellungen den Boden, denn diese Feststellungen gingen darauf hinaus, daß Jakubowski der Täter sei, und daß August Rogens und die mitangeklagte Frau Köhler Mörder bzw. Helfer gewesen seien. Das Schwurgericht habe außerdem geäußert, durch Erörterungen über die Täterhaft dem Wiederannahmeverfahren in Sachen Jakubowski vorzuziehen zu müssen und sich berufen zu haben, durch Beweismittel der Schuld Jakubowski's etwaige Hindernisse dieses Wiederannahmeverfahrens aus dem Weg zu räumen. Das Schwurgericht habe sich aber nicht der Ansicht ausgesprochen, wen es als Täter ansehe. Verfahrensmäßig sei der Wiederannahmeverfahren durch das Urteil des Schwurgerichts in keiner Weise gebunden, das Verfahren in Sachen Jakubowski wieder aufzunehmen, es durchzuführen oder es nicht zuzulassen.

Pampel vor dem Untersuchungsrichter

Wie die Justizpressestelle mitteilt, ist in der Sache Pampel und Genossen nunmehr die Voruntersuchung dem Abschluß nahe. In der letzten Woche hat der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Löwenstein Vernehmungen in Dresden und Berlin vorgenommen und hierbei auch einen früheren Vertrauten des getöteten Köhler gehört, der über die Spionagetätigkeit des Köhler keine belastenden Angaben machte, aber sonst Sachliches über sein Verhalten in „Eigentumsfragen“ beibrachte. Der Spionagerichthof gegen Köhler hat jedoch durch andere Feststellungen erhebliche Unterstützung insofern gefunden, als Köhler einen namhaften Geldbetrag vom Auslande zugewandt erhalten haben soll. Daß die Angekludigten offiziell den Köhler auf Befehl eines Vorgesetzten getötet haben, hat sich bisher nicht bestätigt, wohl aber soll unmittelbar nach der Tat einer der Beteiligten offiziell dem Battalion über die Ermordung des Köhler eine Meldung erhalten haben, die sich mit der jetzt gegebenen Schilderung einer „Notwehrhandlung“ deckt.



Links: Ein neuer Raketenwagen. Der bekannte Raketenwagen-Konstrukteur, Max Valler, führte auf der Berliner Avusbahn vor Vertretern der Presse seine neueste Konstruktion vor, bei der flüssiger Betriebsstoff verwendet wurde. Rechts: Die Galerie des Oberhauses in London, wo am 5. Januar die Flottenkonferenz der fünf Seemächte eröffnet wird.

Freital-Peitschappel

Schuhhaus Grabe
Verkaufsstelle für
Schuhwaren der Firma
L. Neustadt
Dresden-Freital:
A.: Borsbergstr. 21
Unt. Dresdner Str. 98

Pelle
Verrennartikel
Schirme
S. Lorenz
Am Markt 1
3200

Stahlwaren, Schleiferei
Spezialgeschäft F. Richter
Untere Dresdner Straße 76
3246

Kolonialwaren, Feinfrukt
Bruno Schubert
Schulstraße, Ecke Kantstraße
3245

Carl Paul
Inh.: Walter Dier
Untere Dresdner Straße 56
Manufaktur- und
Modewaren
3202

Lebensmittel
Hellmuth Pilz
vordem Sorge
Untere Dresdner Straße 60
6 Prozent 6 Prozent
3207

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Louis Köhler
Untere Dresdner Straße 82
3207

Woll- und Seidenwaren
K. Schickel, Schulstraße 2
3208

Hnulik
Das führende
Herren-Moden-Haus
1/2 Rabalt / gegenüber d. Holzmühle
3278

Vorteilhafte Einkaufsquelle
Vollständiger Hausbedarf, Fein- und Feinwaren
Bruno Köper
Untere Dresdner Straße 30A
60% Mitglied vom Rabalt-Verein Freital
3272

Leder - Felle - Därme
Julius Arnold
Untere Dresdner Straße 94
3209

Uhren, Goldwaren, Sprechapparate,
Schallplatten, Fernrohr, Röhre
Untere Dresdner Straße 87
3248

Freital-Zandkerode

Mag. Hahn, Kolonialwaren, Spielzeug,
Fein-, Hauswaren, Gerberei, Wollwaren Str.
184
3204

Freital-Deuben

Kaufhaus Fortuna
Dresdner Straße 131
Kräftigste Spezialgeschäft für Damen-,
Herren- und Kinderbekleidung
3201

Schuh- und Filzwaren
W. Kretschmer, Wollschaffner Straße 30
3203

Rust Waag, An der Weidengasse 5
Fein- und Werkwaren
3202

Glückauf Schänke
3202

Glückauf Schänke
3202

Molkerei Walther
3209

Glückauf Schänke
3202

Holz, Kohlen- und Brickettenhandlung
Richard Freylich, Wollschaffner Straße
3205

Glückauf Schänke
3202

Saurmilchdiene Kleider-
und Wäschewaren
Mag. Kose, Wollschaffner Straße 137
3206

Glückauf Schänke
3202

Fahrrad- und Motorradhandlung
Nähmaschinen, Sprechapparate
Reparaturwerkstatt
Richard Freylich, Wollschaffner Str. 77
3205

Glückauf Schänke
3202

Linoleum und Badstoffe, Bohner-
wachs, Klop- und Wop-Öl
Laek- u. Farbenhaus „Emprema“
3207

Glückauf Schänke
3202

Restaurant und eigene Fleischerei
Empfehlenswerte Spezialitäten
Mag. Kiesel
Wollschaffner Straße 130A / Wollschaffner 90
3208

Glückauf Schänke
3202

Woll- und Seidenwaren
Otto Engel, Wollschaffner Straße 132
3203

Glückauf Schänke
3202

Freital-Burgk
3202

Glückauf Schänke
3202

Kurt Knobloch, Burgker Str. 44
Zigarren, Zigaretten u. Tabak-Specialgeschäft
am Hofhaus
3203

Glückauf Schänke
3202

Woll- und Seidenwaren
Mag. Hippoldt
Koblenberger Straße 8
3205

Glückauf Schänke
3202

Rabenau
3202

Glückauf Schänke
3202

Restaurant Sangerheim, Hauptstr. 2, jenseits
Kolonialwaren, Spielzeug, Feinwaren
W. Kretschmer - Telefon 954
3201

Glückauf Schänke
3202

Paul Blangstedt, Hämmerstraße, Lager für
Häfen, Holz u. Holzwaren, Rabenau i. Sa.
3201

Glückauf Schänke
3202

W. Kretschmer - Täglich frische Milch,
Butter, Eier, Quark - Spezialität: Milchschmelz
3202

Glückauf Schänke
3202

G. C. Samann, Sub Alfred Samann
Textilwaren
Hauptstraße 19
3203

Glückauf Schänke
3202

H. Schickel und Wäschewaren
Paul Ritter, Bismarckstraße 16
3204

Glückauf Schänke
3202

Waidig d. Freital
3202

Glückauf Schänke
3202

Café, Bäckerei, Konditorei
Willy Walther
3203

Glückauf Schänke
3202

Gasthof „Zur Erholung“
Jeden Sonntag feiner Ball
Verteilslokal der Arbeiterkassen
3207

Glückauf Schänke
3202

Freital-Döhnen

Gansauge
Manufaktur- und Modewaren, Herren-, Damen-
und Kinderkleidung, Linoleum, Schuhwaren,
Gardinen, Bettfedern - Hauptstraße 36
3200

S. N. Pöhlmann, Untere Dresdner Str. 12
Sämtliche Musik-Instrumente
3206

Döhleener Hof
„Zur roten Schürze“
Verteilslokal der
Arbeiterkassen
Jeden Sonntag feiner Ball
3207

Central-Apotheke
Allopathie - Homöopathie
Biochemie
Anfertigung sämtlicher Rezepte
Lieferant für alle Krankenkassen
3203

Schmiedeberg
3202

Coßmannsdorf
3202

Freiberg
3202

B. C. Ballsäle
Coßmannsdorf
3202

Freiberg
3202

B. MEICHSNER
Inh.: Walter Meichsner
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Hainsberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Freiberg
3202

Batum, die neue Industriestadt

Von H. Wolf (Sofa).

Das alte Batum, jahrhundertlang in trophischer Hitze verdorrte, eine Stadt griechischer Kolonisten und türkischer Karamaniden, eine Stadt, in der die Dialekte aller Länder tönten. Eine Stadt der Halbeschinken und leibhaftigen Kartenspieler. Am April 1928 legte der Dampfer „Kallin“ auf der See an. Eine Stunde später wurde der Damm...

„Kafu, Konek, Erste Partier Kohren eingetroffen. Erhöhen Maßnahmen zum Auslösen.“

„Eine Partier Kohren!“ Die Leute wurden von Rauchern, Zimmerern, Schloßern, Mechanikern, Elektrikern ersucht sich in das in Halbaktuelle verlaufene Batum.

Der Boden wurde von Bogern aufgewühlt und wie eine schwarze Wunde sah sich der Graben. Dampfaffen durchschritten die Luft. Im Rand der Stadt erstanden über Nacht leichte Arbeiterhäuserchen. — Die ersten Schichtarbeiter der Arbeiterkolonie der Zukunft.

Umwallt um andere Städte der „Kallin“ der Zukunft. Im unaufrichtigen Strom wurden die Kohren ausgeladen. Es kamen auch die Maschinen für die zukünftigen Petroleum-Verarbeitungsanlagen.

Arbeit in vollem Gang! Eine gewaltige Aufbauarbeit, gewaltig im Umfang, im Tempo.

Von Sofu bis Batum, vom Rapschen bis zum Schwarzen Meer, sind es über 800 Kilometer. Die schwerfälligen Petroleumzüge laufen Tag und Nacht auf dieser langen schmalen Straße. Tag und Nacht rollen an das Rot des Batumer Hakens schwere Güterwagen heran und langsam, entsehrlich langsam, wird Petroleum, Benzol, Öl aus diesen Zisternen in den Schiffsraum gepumpt.

Es ist barbarisch. Es ist ein Mordhand. Es überlebt! Amerika hat schon längst auf diese Methode des Petroleumtransports verzichtet — sie ist zu teuer.

Die Transportkosten pro Tonne Petroleum belaufen sich dabei auf 13,4 Rubel. Und die Verzögerungen? Der Schiffsverkehr, die unterirdischen Eisenbahnstrecken?

Und so entstand der Gedanke: Petroleum-Leitung von Sofu bis Batum.

Und noch mehr: Verarbeitung des Rohpetroleums in Batum und Verladung fertiger Produkte.

Ein gewaltiges Unternehmen! Auf diese Weise stellen sich die Kosten der Petroleumbeförderung von Sofu bis Batum nur auf 3,6 Rubel, fast die doppelte der bisherigen 13,4 Rubel.

Der Sommer wurde in Batum ein eigenartiges Jahr gefestigt. Die ersten Petroleumverarbeitungsanlagen und die erste fertige Strecke der Petroleumleitung wurde errichtet.

Heute, im Dezember, feiern die Arbeiter ein besonderes Fest: Die 600 Kilometer Petroleumleitung sind fertig. Das Petroleum läuft schon durch die Röhren. Mit Wertpapieren wurde es auf den Pumpenstationen abgemessen — laufende von Frauen laueren stark, ob auch alles richtig, alles in Ordnung ist, alles in brüder Ordnung.

Im März wird der letzte Teil, 200 Kilometer, fertiggestellt. Das dritte Jahresfest.

Über nicht das feste.

Die Leistungsfähigkeit der neuen Petroleumleitung beträgt 100 Millionen Tonnen jährlich.

Was heute und morgen es nicht mehr. Die Pläne werden vom Leben überholt, und so beginnt mit 1930 ein neuer Bau einer zweiten Petroleumleitung Sofu-Batum, mit dem Bau eines neuen Hafens.

Diese gewaltige Petroleumverarbeitungsanlagen, Hochdruck, gewaltige mechanische Aufwandsmaschinen, Kraftwerke, Arbeiterkolonien.

Das Gesicht der ganzen Stadt ändert sich. Neue Parks kommen, ein neues Zentrum, das ganze Batum ändert sich neu.

Der wirtschaftliche Wert des Landes, das Proletariat, hat sich und wächst die Hochschule, die über die Kraft der früheren Lehrer, der früheren „Herren“ hinaus, der Internationalen Arbeiterliga, der Arbeiterliga der Welt — der Petroleumbarone.

Steigerung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich

Wien, 23. Dezember.

Die in den amtlichen Berichten in Oesterreich verzeichneten 133.106 unterrichteten Arbeitslosen geschätzt. Am Ende des letzten Monats nach Ende November erreichte sich eine Zahl von rund 130.000 Personen. Das bedeutet, es hat sich in diesem Zeitraum bereits um 3.000 Personen in Oesterreich gearbeitet. In dieser Zahl sind 193.106 Arbeitslosen kommen noch jene Arbeitslosen, die bei den Arbeitsnachwehstellen zur Vermittlung angewandt sind, ohne...

jedoch eine Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Sie machen gerade jetzt 33.000 aus. Da aber erfordern die Arbeiter den großen Teil jener Arbeitslosen, die aus anderen Gründen der Unterstützung ausgeschlossen werden, sich auch zur Arbeitsmittlung nicht vorwerfen lassen, kann die Zahl der, die keine Unterstützung beziehenden Arbeitslosen auf mindestens das Doppelte der angegebenen Ziffern angenommen werden. Zu diesen unterrichteten und nichtunterrichteten Arbeitslosen kommen noch 40.000 Altersrentner, so daß die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich schon weit über 300.000 beträgt.

Kaiserhymne wieder eingeführt

Wien, 23. Dezember. (Spezialkorrespondenz.)

Die offiziell mitgeteilte wird, daß der Ministerpräsident Reichlich erklärt, die Kaiserhymne von Hof Kapfen mit dem Texte des nationalen Hymnen Österreich als österreichische Bundeshymne offiziell einzuführen. Das Bundesministerium für Inneren hat bereits durch einen Erlaß verfügt, daß während der Abwesenheit, auf denen das Spiel der Bundeshymne vorübergehende, als österreichische Bundeshymne die frühere Kaiserhymne zu spielen sei. Auch die Schulkinder werden das frühere Kaiserlied lernen.

415 Jahre Zuchthaus

Das wirkliche Urteil im Prozeß der „52“

Wie sich bei Empfang der ersten schriftlichen Nachrichten unmittelbar aus Bulgarien herausstellte, helfen die Verhandlungen der bürgerlichen Presse, wonach die Angeklagten im Prozeß der „52“ zu insgesamt 326 Jahren verurteilt worden seien, ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß die durch die nachfolgenden Verurteilungen richtigerweise die Maß.

Die Verkündung des Urteils im Prozeß gegen die „52“ erfolgte unter besonderen Umständen, die darauf angelegt waren, die Verhandlungen der Angeklagten in eine noch ungünstigere Lage zu bringen. Nachdem der Verteidiger eine Stunde vor Urteilsverkündung mitgeteilt worden war, dieses würde erst in einem Tage verkündet werden, wurden die Angeklagten heimlich in die Kaserne gebracht, wo der Prozeß zwei Tage lang abgehalten wurde und das Urteil in Abwesenheit der Verteidiger und der mit Gerichtsbeschlüssen delegierten Angeklagten Janko Panoff, Wladiwimir Michailowitsch und Janko Todoroff verkündet. Das Urteil lautet auf insgesamt 415 Jahre Zuchthaus und insgesamt 7.215.000 Yewa Geldstrafe.

1. Nach Art. 2, Abs. 1 des Staatsstrafgesetzes, also als Organisten, nach Art. 15 Jahren Zuchthaus verurteilt: Wladiwimir Stojanoff, Janko Panoff und Janko Todoroff.

Zu 12 1/2 Jahren und 275.000 Yewa Geldstrafe: Peter Georgiewitz, Wladiwimir Schirreff, Nikola Kosarschewitz, Janko Dragowitsch, Georgi Todoroff und Wladiwimir Wladiwimowitsch.

Zu 10 Jahren und 50.000 Yewa: Wladiwimir Schirreff, Wladiwimir Schirreff, Wladiwimir Schirreff, Wladiwimir Schirreff, Wladiwimir Schirreff.

2. Nach Art. 14 des Staatsstrafgesetzes zu 10 Jahren und 175.000 Yewa: Simeon Todoroff, Katharina Joneff, Wladiwimir Tschirreff und Dimitri Krenoff.

3. Nach Art. 2, Abs. 2 des Staatsstrafgesetzes zu 7 1/2 Jahren und 125.000 Yewa: Katharina Joneff, Wladiwimir Tschirreff, Wladiwimir Tschirreff, Wladiwimir Tschirreff.

Zu 5 Jahren und 30.000 Yewa: Simeon Todoroff, Wladiwimir Schirreff, Wladiwimir Schirreff, Wladiwimir Schirreff.

Zu 2 Jahren und 40.000 Yewa: Georgi Komarowitsch, Janko Todoroff, Simeon Todoroff und Janko Todoroff.

4. Nach Art. 18 des Gesetzes zum Schutz des Staates (Rechtsschutz vor Verbrechen einer verborgenen Organisation und Unterfall-

Frankreich gegen Seeabrüstung

Die französische Regierung hat in London eine Note überreicht, die die gleichzeitige und den anderen an der Seeabrüstung beteiligten Mächten übermittelt worden ist. Darin ist der französische Standpunkt folgendermaßen festgelegt:

1. Die Seeabrüstung ist nur ein Teil der gesamten Abrüstungskonvention, die vom Völkerbund geregelt werden muß. Die Abrüstung der See muß die Abrüstung der Luft sein, die von Völkerbund einberufen wird, vorbereiten und erleichtern.
2. Die Abrüstung der See muß die Abrüstung der Luft sein, die von Völkerbund einberufen wird, vorbereiten und erleichtern.
3. Die französischen Forderungen wegen der Höhe der Tonnage werden sich auf die Bedürfnisse Frankreichs stützen.
4. Die Flottenfrage muß im Zusammenhang mit der notwendigen Sicherheitsgarantie eines jeden Landes betrachtet werden.

Freispruch erzwungen!

Paris, 23. Dezember. (Spezialkorrespondenz.)

Nach zweitägiger Verhandlung, die an Zwischenfällen reich war und in der Rechtsanwalt Genelle Berthoin die prozessualischen Methoden der Polizei, die sie gegenüber der kommunistischen Partei angewendet, enthalte, sprach das Schlichtungsgericht Genelle Berthoin frei. Diese Freisprechung ist ein wichtiger Erfolg der Aktion gegen die Repressalien.

lang der Mitteilung an die Polizei) zu 14 Jahren; der Arbeiter und Abgeordnete Abram Stojanoff (der aber entlassen werden muß, da er Abgeordneter ist und eine Strafe unter 5 Jahren erlösen hat) und des Gewerkschaftsführers Jordan Willeff.

3. Wegen Verlegung falscher Papiere: Wladiwimir Stojanoff und Janko Panoff zu 5 Jahren und 50.000 Yewa Geldstrafe zu 5 Jahren.

4. Verlegung von: Wladiwimir Stojanoff, Wladiwimir Stojanoff, Wladiwimir Stojanoff, Wladiwimir Stojanoff, Wladiwimir Stojanoff.

Nach Verkündung des Urteils riefen alle Angeklagten im Chor: „Nie wieder mit der sozialistischen Klassenjustiz!“ und „Unter nationaler!“ Als sie die erste Strafe gefangen hatten, wurden sie eine Abteilung von 16-20 Polizeigenossen auf sie und überließen die mechtelosen Angeklagten mit entführten Autos. Die Polizeigenossen begannen in Anwesenheit des Gerichts und des Staatsanwalts die Angeklagten zu schlagen und verurteilten eine wilde Schlägerei im Gerichtssaal. Die Angeklagten waren gezwungen, sich zu wehren, wurden aber mit Häuten und Fuchstücken von den Polizeigenossen zur Tür gedrückt. Sodann wurden neue Polizeigenossen in den Saal gebracht, die Angeklagten durch Schläge mit Revolvern und Gewehrstoßen niederschlugen und übermächtig. Einige der Angeklagten erlitten gefährliche Kopfwunden.

Das barbarische Urteil und die tierischen Auspeinigungen der Genertepolizisten haben große Erregung in den Kreisen der Arbeiterschaft und der intellektuellen Welt hervorgerufen. Man rechnet mit Demonstrationen seitens der Arbeiterschaft und der politischen Gefangenen.

Wladimir Ratshel verhaftet

Von der jugoslawischen Grenze, 28. Dezember. (Spezialkorrespondenz.) Zum Geburtstage des Königs Alexander sollte am 17. Dezember eine Delegation von etwa 100 Personen, Vertretern des kroatischen Volkes, nach Belgrad fahren, um dem König zu gratulieren, aber der Befehl des Königs, der die Delegation nach Belgrad bringen sollte, wurde auf der jugoslawischen Grenze am 24. Kilogramm Dynamit aufgefunden, die den Zug in die Luft sprengen sollte.

In Verbindung mit dieser Entdeckung wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen, unter anderem wurde der Nachfolger von Stefan Radich, der Führer der kroatischen Bauernpartei, Dr. Wladimir Ratshel, verhaftet. Mehrere Verhaftungen haben bevor.

SCHKID DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Die Herbstsonne spiegelt sich mit klarem Glanz in den Karos des Parketts, und weiche Sonnenlichter hüpfen über die warmen roten Teppiche.

„Zum Turnen...“ links schwenkt! Nach rechts! Der Kaufmann machte eine leichte Wendung nach links. Die Reihe an der gegenüberliegenden Wand war mal rechts nach zwei Richtungen auseinander, bildete Paare und dann Theatergruppen.

„Jah! Abteilung auseinanderziehen!“ Die Abteilung löste sich auf. Die Jungen stellten sich auf den Parkettboden auf, wie die Figuren auf dem Schachbrett.

Kaufmann stellte einen Fuß vor und legte die Hände auf den Rücken. Die anderen stellten sich hin, wie es gerade kam. Die Mädchen zogen die Gelenke hin, die während des Marsches gerollt waren, schoben die Hüfte zurück um.

„Nicht! eum! Erh. Hebung! Post!“ Kellnerin begann einen Marsch. Von Koffen' Stößen dirigiert, machten die Jungen allerlei Heubungen, dann müffelten sie, und dann trieben sie schwebende Gymnastik.

„Ich habe Hunger,“ sagte Japs und klopfte das Buch zu. Jankel wandte seinen Blick vom Pferd ab, das er malte, und sah Japs an. „Ja, was zum Teufel, das war nicht übel.“ „Halt du nichts?“ Jankel machte eine verzweifelte Bewegung. „Heute, an einem Donnerstag?“ — „Hätte ich was, dann hätte ich's schon längst aufgefressen.“ Melancholisch schaute er unter die Bank und unterzuckte auch die anderen Bänke. Alles war leer. „Wenn bloß 'ne winzige Rinne da wäre.“ Japs schlug sich plötzlich auf die Stirn: „Mir fällt was ein.“ Erinnerung fußte auf den Ohren, daß man in seiner Klasse früher alles auf den Ohren... Jankel sprang auf — „Ein Gebante!“

„Sie konnten zum Dän und Chanten hinaus, Tausel noch mal.“ Jankel sagte, „wenn man nur aufstehen könnte.“

„Was! Ich mit. Ich helfe mich auf meine Schultern.“ „Ja, los.“ Jankel hüfte sich und stemmte die Arme auf die Arme. Japs kletterte ihm auf die Schultern.

„Hilf mich ein bisschen hoch.“ Jankel hüfte sich auf die Schultern. „So, gut.“ Japs hüfte sich am Dänsand fest und schaute in die staubige Vertiefung.

„Nun, ist da was?“ Eine Minute lang schaute Japs mit den Händen, dann ließ er plötzlich einen freudigen Ruf aus. „Gut!“

„Was hast du?“ Ein Bräutigam. Hoch ein Bräutigam. Ein Stück Zucker. Eine große Bräutigam.“

„Was soll das?“ wiederholte Wifnikor. „Was hast du anderen?“

„Turnen?“ sagte Japs leise. „Und ihr?“ „Wir haben 'nen schlimmen Fuß,“ sagte Jankel laut und hörbar.

Wifnikor machte ein finstres Gesicht. „Einen schlimmen Fuß? So, los. Dann klettert ihr hoch auf den Dän, um den schlimmen Fuß zu kurieren, was?“ Die Gegner des Wifnikors und der schwebenden Gymnastik hielten Kumm.

Turnjahr waren gerade dabei, zu machieren. Wifnikor winkte auf dem Klavier das belannte Spiel.

„Es kriecht ein Riesenkrabbel.“ „Das möchte essen viel.“ „Es kriecht ein Riesenkrabbel.“

Bei Wifnikors Eintritt formenbesezte Kette: „Stillgeblieben!“ Die Jungen machten halt. Wifnikor ging auf Koffen zu und fragte: „Warum sind Tschornoff und Conin in der Klasse geblieben?“

„Sie sind krank, Wifnikor Nikolajewitsch,“ antwortete der Grolcheit. „Woher wissen Sie das?“ „Sie haben mit ihren schlimmen Fuß gespielt. Sie haben entsetzliche Wunden.“

Wifnikor zog die Augenbrauen zusammen. „Das stimmt gar nicht. Sie sind vollkommen gesund.“ „Unmöglich, Wifnikor Nikolajewitsch.“ „Ich mögliche Ihnen, sie sind gesund.“

Dann wandte sich Wifnikor an die Klasse: „Jungens, Tschornoff und Conin kommen in die fünfte Kategorie wegen Fortwähnung einer Krankheit und wegen Faulheit. Nehmt das alle zur Warnung. Von jetzt ab muß jeder, der sich krank macht, eine Befähigung des Heilgehilfen nachweisen können.“

Jankel und Japs hatten sich schon in die Reihe gestellt. An der Tür stand der unheilvolle Junge im grauen Rod. Wifnikor erinnerte sich jetzt wieder an ihn und stellte ihn vor: „Das ist ein neuer Kamerad, Jankel...“

„Warum denn das?“ sagte Japs ihm nach. „Du bist schuld, du siehst, daß wir eingetreten sind. Wäre du nicht gekommen, dann wäre uns das nicht passiert.“ „Unmöglich,“ riefte Jankel. „Ich bin ja gar nicht schuld, daß es so gekommen ist.“

Einem alten Brauche folgend, werden auch Sie im alten Jahre noch ein paar frohe Stunden verleben wollen und von unserem Angebote dabei gern Gebrauch machen. Bitte wählen Sie.

Gleichzeitig wünschen wir allen unseren Mitgliedern ein

Frohes Neujahr!

Zum Mittag:

Gemüsekonserven

- Erbisen 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose RM 1.75, 1.70, 0.85, 0.90 0.85, 0.55, **0.50**
- Karotten 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose RM 1.10, 0.70, 0.55 **0.35**
- Erbisen mit Karotten 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose RM 1.60, 1.15, 1.06, 0.85, 0.60, **0.55**
- Leipziger Mitterlei 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose RM 1.55, 1.15, 0.85, **0.65**

Obstkonserven

- Ananas 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM 1.00 **0.90**
- Apfelsin 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM 1.15 **0.65**
- Aprikosen 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM 2.70, **1.40**
- Birnen (Ebelobst, halbe Frucht) 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM 1.85, **1.00**
- Erdbeeren, roh 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose, RM 2.40, **1.25**
- „ vorbeh. 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose, RM 3.00, **1.55**
- Heidelbeeren 2-Pfund- u. 1-Pfund-Dose RM 1.05, **0.90**
- Kirschen 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM 1.65, **0.90**
- Pflauche 2-Pfund- und 1-Pfund-Dose, RM 2.10, **1.20**

- Pflaumen m. Stein 2-Pfund- u. 1-Pfund-D. RM 0.95, **0.55**
- Reineclauden geg. 2-Pfund- u. 1-Pfund-D. RM 1.55, **0.85**
- Preiselbeeren RM **0.64**

Getrocknete Früchte

- Aprikosen RM **1.50**
- Milchobst RM **0.94**
- Pflaumen RM 0.80, late RM **0.72**
- Ringäpfel RM **1.20**
- Puddingpulver RM 0.10 und **0.10**

Weine

- Obstweine RM 1.60, 1.20, **0.70**
- Rotweine RM 2.50, 2.10, 1.70, 1.50, **0.80**
- Weißweine RM 2.25, 2.10, 2.00, 1.80, 1.70, **1.65**
- Süßweine RM 3.00, 2.50, 2.10, 1.70, **1.40**

Fiaschenbiere

Sauerbrunnen / Seiterwasser / Limonaden



Zum Nachmittag:

- Stollen Koffin und Mandel RM **4.00**
- Stollen extra, Koffin und Mandel ... RM **5.00**
- Kaffee a. d. eig. Mitterlei, Mischung Ia RM **4.80**
- Peri-Mokka RM **4.40**
- Mischung I RM **4.20**
- Mischung II RM **3.50**
- Mischung III RM **3.00**

- Kaffee Hag 200-Gramm-Paket RM 1.00, 100-Gramm-Paket **0.95**

Kaffeesahne und Schlagsahne

- in Flaschen, zur Verteilung
- Kondensierte Milch Marke „Milchmädchen“ RM 0.60 **0.30**
- gemildert RM **0.70**

- Würfelzucker RM **0.40**
- Apfel aromatisiert, süßem, keine Süßware RM **0.60**
- Apfelsinen große Früchte ... RM **0.12**
- Datteln halber, neu, in Schachteln ... RM **0.75**
- Feigen süß, neu, in Schachteln RM **0.50**



Zum Abend:

Fleisch- und Wurstwaren

- Lachshinken im ganzen, Pfund RM **3.60**
 - Rohschinken im ganzen, Pfund RM **2.60**
 - Saltschinken in Dosen Pfund RM **3.00**
 - Pollschinken im ganzen, Pfund RM **2.60**
 - Fleischsalat Pfund RM **1.40**
 - Wackwurst in Dosen zu 20 u. 40 Paar, Stück RM **0.30**
 - Würstchen in Dosen, 8 u. 4 Paar, 180 g Fleischgewicht RM **1.00**
 - 4 Paar, 360 g Fleischgewicht RM **1.40**
 - Schinken-Blockwurst Pfund RM **2.50**
 - Salami-Wurst Ia Pfund RM **2.50**
 - Jerdelat-Wurst Pfund RM 2.80, 2.60, **1.90**
 - Holsteiner Blockwurst Pfund RM **1.90**
- Sämtliche Fleischwurstsorten in bester Qualität

Marinaden

- Bismarckheringe in Essig 1 Liter RM **1.10**
- Frätheringe 1 Liter RM **0.95**
- Hering in Gelee 1 Liter RM **1.00**
- Heringssalat 1 Liter RM **1.20**
- Lachs in Öl (Lachs-Eisig, leicht gefärbt) RM 1.00, **0.80**
- Veisardinen RM 8.00, 1.50, 0.80, 0.65, **0.30**
- Rollmops in Essig 1 Liter RM **1.10**
- Kronen-Sardinen 1 Liter RM **1.00**
- Anchois in Öl RM **0.65**
- Gabelbissen RM **0.75**
- Heringstilet RM **0.95**

- Gurken: Gemischt- u. Senf 1/2, RM **0.22**
- Pfeffer RM **0.12**
- Sauere RM **0.09**
- Kapern in Würstchen RM **0.12**

Käse

- Schweizer Käse, groß geschnitten RM **2.00**
- Zitfiter RM **1.80**
- Edamer vollfett RM **1.50**
- Emmentaler ohne Rinde RM 1.20, **0.55**
- Gamembert RM 0.48, 0.46, 0.30, **0.20**
- Wein-Mostrich (Senf) late, in Weinleiben, Tassen, Rippenscheiben, Fleischgläsern, Tischen RM 0.45, 0.40, 0.30, 0.25, **0.20**
- Tea schwarzer, late und in Packungen, Dosen, Beuteln, RM 1.40, 0.90, 0.80, 0.70, 0.35, 0.30, **0.25**

Spirituosen, Liköre

- Urral-Verjährt RM 6.25, 4.10, 3.40, **2.30**
- Rum-Verjährt, RM 5.70, 3.50, 3.20, 2.00, **1.60**
- Rum echt RM 12.00, **6.50**
- Weinbrand RM 7.00, 4.50, 3.80, 3.40, 2.40, **2.00**
- extra RM 5.50, **3.00**
- Rümmel Hamburger Doppel-... 1/2, 1/4 Liter RM **3.20**
- 1/2, 1/4 Liter RM **1.80**
- Nordhäuser 1/2, 1/4 Liter RM **3.20**
- Stonsdorfer 1/2, 1/4 Liter RM 4.80, 1/2, 1/4 Liter RM **2.50**
- Steinhäger 1/2, 1/4 Liter RM 5.40, 1/2, 1/4 Liter RM **3.00**
- Kloster-Likör, Cherry-Brandy, Ingwer, Couraçao Orange, Danziger Goldwasser, Rümmel, Pfefferminz, Halb u. Halb, RM **3.30**
- Booncamp RM **3.80**

Dürkheimer zur Punschbereitung 1/4-Liter RM **1.50**

- Zigarren, GGG RM 0.25, 0.22, 0.20, 0.15, 0.12, 0.10, **0.08**
- Zigarillos, GGG RM 0.10, 0.08, **0.07**
- Zigaretten, GGG RM 0.06, 0.05, **0.04**

Konsumverein



VORWÄRTS



Abgabe nur an Mitglieder